



20  
21



STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



#### ANDREASSTRAßE.DE

Die Umschlagsgrafik und die im Jahresbericht abgedruckten Zeichnungen und Animationen entstanden für die neue Webseite *Andreasstraße.de* und geben einen exklusiven Vorabeblick in die vielfältigen Inhalte der interaktiven Online-Plattform, die Ende 2022 der Öffentlichkeit präsentiert werden wird.

# 20 21

Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung Ettersberg Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Erfurt.



**STIFTUNG ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# DAS JAHR IN BILDERN



48

110

120



08



94



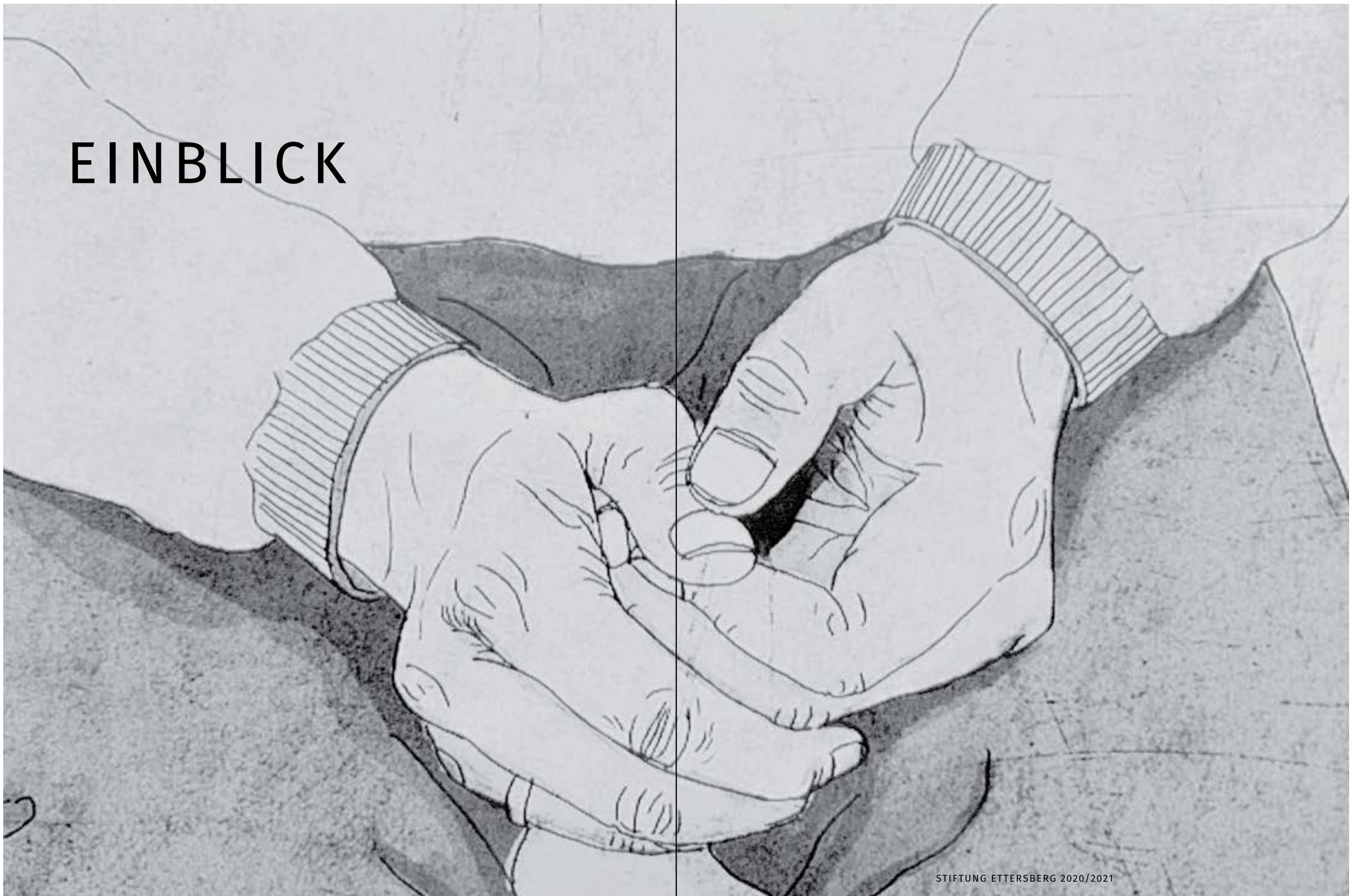
54



38

- 04 EINBLICK**  
Vorwort und Impressionen zur  
Stiftung Ettersberg
- 22 IMPULS**  
Über die Stiftung, den Initiator  
Jorge Semprún und den Freistaat  
Thüringen als Stifter
- 34 ENGAGEMENT**  
Der Vorstand, der Stiftungsrat,  
die Beiräte und das Team der  
Stiftung Ettersberg
- 62 THEMEN**  
Akzente und Aktivitäten der  
Stiftung Ettersberg
- 130 PUBLIKATIONEN**
- 134 NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT**

# EINBLICK



# LIEBE LESERINNEN UND LESER,



die Corona-Pandemie hat uns auch im vergangenen Jahr vor große Herausforderungen gestellt. Wir konnten unsere Veranstaltungen teilweise in digitaler und teilweise in hybrider Form durchführen und haben auf diese Weise auch neue Zielgruppen erschlossen. Dennoch waren wir über jede Veranstaltung froh, die wir in Präsenz durchführen konnten. Wir haben den direkten Kontakt mit den Menschen als eine Form des persönlichen Austausches empfunden, der sich durch digitale Formate nur sehr eingeschränkt kompensieren lässt. Wir hoffen deshalb sehr, dass wir im kommenden Jahr in eine Normalität zurückfinden, in der persönliche Begegnungen wieder uneingeschränkt möglich sind.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist von der Pandemie besonders hart getroffen. Vom 02. November 2020 bis zum 08. Juni 2021 waren ihre Türen geschlossen. Ohne Schulklassen und andere Besucher\*innengruppen war das Haus verwaist, und die Atmosphäre der Leere und Ruhe, mit der man beim Betreten der Gedenkstätte konfrontiert war, empfanden wir alle als deprimierend.

Es gab aber auch schöne Momente im vergangenen Jahr. Besonders gefreut haben wir uns, dass der Museumspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der uns bereits 2020 verliehen worden war, in einer fröhlichen Präsenzveranstaltung in der »Andreasstraße« überreicht wurde. Dies ist eine Bestätigung für das gesamte Team und zugleich ein Ansporn für unsere weitere Arbeit.

Bei der Vernetzung der Stiftung sind wir im vergangenen Jahr auch vorangekommen. Wir sind sehr froh, dass die AG Gedenkstätten zur Diktatur in SBZ und DDR auf einer Vollversammlung in der Erfurter Andreasstraße aus ihrem rund zehnjährigen Dornröschenschlaf erwacht ist und wir dem neu gewählten Koordinierungsausschuss angehören. Für die Verbindung zwischen der Stiftung Ettersberg und der Friedrich-Schiller-Universität ist es wiederum ein wichtiger Schritt, dass die Stiftung Teil des neu gegründeten Jena-Versums ist, einem Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, das eine gemeinsame Standortentwicklung vorantreiben, den Transfer von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in die Zivilgesellschaft fördern und künftige For-

schungsinitiativen miteinander abstimmen wird. Die Stiftung vertritt zudem im Vorstand die kulturgeschichtlichen Einrichtungen Weimars, die sich dem Netzwerk angeschlossen haben.

Die Stiftung Ettersberg hat sich im vergangenen Jahr erfolgreich an dem Bundesförderprogramm »Jugend erinnert« beteiligt. So können wir in den nächsten zwei Jahren ein Projekt verwirklichen, in dem wir uns gemeinsam mit Schulklassen aus ganz Mitteldeutschland auf die Spurensuche nach vergessener Kunst aus der DDR begeben. Zudem beteiligen wir uns als Kooperationspartner bei drei weiteren Projekten, bei denen es um die Stärkung der Gedenkstättenkompetenz von Lehrkräften, um die Entwicklung eines Computerspiels zum Leben in der DDR sowie um die Adaption von George Orwells *Farm der Tiere* für ein Kinder- und Jugendtheater geht.

Schließlich gab es im vergangenen Jahr eine wichtige personelle Veränderung in der Stiftung. Prof. Dr. Volkhart Knigge, der von 2002 bis 2021 dem Vorstand angehört und damit die Stiftung Ettersberg seit ihrer Einrichtung maßgeblich geprägt hat, hat sich nach seinem Eintritt in den Ruhestand auch aus unserem Vorstand zurückgezogen. Dies bedeutet für die Stiftung einen tiefen Einschnitt, und wir vermissen schon jetzt seine den Menschen zugewandte Besonnenheit. Mit Prof. Dr. Anke John hat der Stiftungsrat eine Nachfolgerin gewählt, die als Inhaberin des Jenaer Lehrstuhls für Geschichtsdidaktik eine wichtige Stimme auf dem Feld der Geschichtsvermittlung ist und unsere Arbeit mit ihren Kompetenzen und Sichtweisen bereichert. Wir freuen uns sehr auf die künftige Zusammenarbeit!

Der vorliegende Jahresbericht lässt unsere Veranstaltungen der vergangenen Monate noch einmal Revue passieren und dokumentiert die vielfältige Arbeit der Stiftung Ettersberg. Ich wünsche Ihnen dabei eine anregende Lektüre.

Weimar, im Dezember 2021

**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Vorstandsvorsitzender

# NEU IN DER STIFTUNG

## WAS MACHT DIE STIFTUNG ETTERSBERG FÜR MICH INTERESSANT?

Besonders spannend finde ich den politischen Bildungsauftrag der Stiftung und die praktische Demokratievermittlung in der museumspädagogischen Arbeit, die in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße meiner Meinung nach qualitativ hochwertig umgesetzt wird. Der Einsatz für gesellschaftliche Vielfalt, die europäische Diktaturforschung und die Aufarbeitung der SED-Diktatur deckt sich mit meinen Interessen. Bereits während meines Geschichtsstudiums habe ich mich schwerpunktmäßig mit der Geschichte europäischer Diktaturen auseinandergesetzt, und meine Arbeit als Besucherbegleiterin am Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig verstärkte dann mein Interesse an der Aufarbeitung der SED-Diktatur.

## WAS GEFÄLLT MIR AN MEINER NEUEN AUFGABE?

In meiner neuen Funktion als Mitarbeiterin des Besucher\*innendienstes und der Museumspädagogik in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße kann ich die erworbenen Fähigkeiten aus meinem Geschichts- und Romanistikstudium und meiner Aufenthalte im europäischen sowie außer-europäischen Ausland hervorragend einfließen lassen.

## WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR MEINE ARBEIT IN DER STIFTUNG ETTERSBERG?

Mein Ziel ist es, sowohl den Besucher\*innen eine gute Betreuung zu bieten, als auch meinen Teil zur pädagogischen Arbeit beizutragen. Dazu blicke ich mit Freude darauf, meine Erfahrungen und Vernetzung aus dem Ausland einzubringen und meine Kolleg\*innen nicht nur bei der internationalen, sondern auch bei der inklusiven Gestaltung der Stiftung Ettersberg zu unterstützen. Ich freue mich auf eine bereichernde Zeit und ein kollegiales Miteinander in der Stiftung Ettersberg.



**LAURA FIEDLER**

geboren in Berlin; Studium der Romanistik und der Geschichte in Leipzig & Lille; Arbeitsbereich: Besucher\*innendienst und Museumspädagogik

## DER ETTERSBERG

Von der Geschäftsstelle aus kann man ihn von Weitem sehen – den Ettersberg mit dem Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald. Der Ettersberg diente Johann Wolfgang von Goethe einst als beliebtes Ausflugsziel. 1937 errichteten dort die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, in dem bis 1945 insgesamt eine Viertelmillion Menschen inhaftiert waren. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Besatzungsmacht das ehemalige KZ als Speziallager Nr. 2 weiter. Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen, ist daher Leitgedanke der Stiftung.





#### VERLEIHUNG MUSEUMSPREIS

Ein stolzer Moment: Am 01. Oktober 2021 wurden wir mit dem Museumspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen ausgezeichnet.

v.l.n.r.: Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorstandsvorsitzender), Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße) und Matthias Haupt (Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen)



#### **LESUNG**

Am 24. Juni 2021 war Judith Schalansky in der »Andreasstraße« zu Gast und las aus ihrem Buch *Verzeichnis einiger Verluste*. Die Autorin war im Sommersemester 2021 Gastprofessorin des Forschungsverbundes »Diktaturerfahrung und Transformation.«





**AUF KLEINSTEM RAUM - 1:1 KONZERTE**

Ganz intim sollen die Konzerte sein - zwischen Zuhörer\*in und Musiker\*in. Gespielt wurden ausgewählte Stücke, ausgesucht nach der Stimmung des Gastes. In einer Zeit der beschränkten Kontakte eine Möglichkeit, Kultur und Musik live erleben zu können. Am schönsten waren die glücklichen Gesichter der Zuhörer\*innen und der Musiker\*innen nach diesem besonderen Erlebnis.



**JENAVERSUM**  
Am 18. November 2021 wurde das Netzwerk ›JenaVersum‹ gegründet, das über 20 Partner aus der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Stadt Jena zusammenbringt. Die Mitglieder des Vorstands des neu gegründeten Vereins (v.l.n.r.): Dr. Jochen Alkemper (Leiter Produktentwicklung und Applikation, SCHOTT Technical Glass Solutions GmbH), Prof. Dr. Steffen Teichert (Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule), Prof. Dr. Walter Rosenthal (Präsident der Friedrich-Schiller-Universität), Dr. Thomas Nitzsche (OB der Stadt Jena), Prof. Dr. Thomas Kamradt (Vorstand des Universitätsklinikums Jena) und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

### IM SCHILDERWALD

Endlich sind sie da! Seit dem Frühjahr 2021 zielen die Hinweisschilder zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Autobahn 4, um die Autofahrer\*innen rechtzeitig darauf hinzuweisen, die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt zu besuchen.



# IMPULS



# ÜBER DIE STIFTUNG

## EUROPÄISCHE DIKTATURFORSCHUNG UND AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR

Auf Anregung des spanischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Buchenwald Jorge Semprún wurde die Stiftung Ettersberg 1999 mit Sitz in Weimar gegründet. Im Zentrum ihres Wirkens steht die wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Erforschung europäischer Diktaturen im 20. Jahrhundert, ihrer Entstehungs- und Erscheinungsformen und deren Überwindung. Zu diesem Zweck veranstaltet die Stiftung Ettersberg Internationale Symposien, Wissenschaftliche Tagesseminare, Workshops sowie Fachtagungen und publiziert deren Beiträge und Ergebnisse in ihren beiden Schriftenreihen *Europäische Diktaturen* und *ihre Überwindung: Schriften der Stiftung Ettersberg* und *Aufarbeitung Kompakt*. Darüber hinaus kann sie Stipendien vergeben.

Im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit entwickelt die Stiftung Ausstellungen, führt Schüler\*innenprojekte und Lehrer\*innenfortbildungen, Veranstaltungsreihen und einen jährlichen Schülerwettbewerb durch. Mit der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße als Ort des öffentlichen und individuellen Erinnerens an die politischen Inhaftierten und an die Überwindung der SED-Diktatur fügt sich die Stiftung Ettersberg zudem in die breit gefächerte Erinnerungs- und Aufarbeitungslandschaft des Thüringer Geschichtsverbundes ein, der die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf zivilgesellschaftlicher Grundlage betreibt.

Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen und zum Ausgangspunkt einer europäisch vergleichenden Diktaturforschung zu machen, ist Leitgedanke der Stiftung Ettersberg.

Der Sitz der Stiftung Ettersberg in Weimar



# GEDENK-UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE



Der Eingang zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, direkt neben dem Erfurter Domplatz



Blick auf den »Kubus der Friedlichen Revolution« der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

In der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) befindet sich heute die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die »Andreasstraße« ist ein Erinnerungsort, der zwei scheinbar gegensätzliche Themen verbindet: Unterdrückung und Befreiung. Er erinnert an die politischen Häftlinge der SED-Diktatur in Stasi-U-Haft und zugleich an die mutigen Frauen und Männer, die hier am 04. Dezember 1989 die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung wagten. Diese doppelte Erinnerung macht den historischen Ort »Andreasstraße« einzigartig in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Der moderne, im Stil einer Graphic Novel gestaltete, Kubus im Außenbereich der Gedenkstätte ist der Friedlichen Revolution in Thüringen und der Besetzung der Stasi-Zentrale gewidmet. Der ehema-

lige Freihof der Haftanstalt ist heute eine Stätte des öffentlichen und individuellen Gedenkens. Seit 2013 kann die Dauerausstellung »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949 - 1989« besichtigt werden. Neben der behutsam restaurierten Haftetage beeindruckt die Dauerausstellung durch ihre Grafik und Exponate sowie den Einsatz von Medienstationen. Anhand umfassender biografischer Erzählungen von Zeitzeug\*innen können sich die Besucher\*innen sowohl die politische Haft als auch den Alltag in der SED-Diktatur und deren Überwindung erarbeiten. Des Weiteren bietet der Mediaguide eine spannende multimediale Ergänzung zum klassischen Museumsrundgang.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist seit 2020 Preisträgerin des Museumspreises der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Der spanische Schriftsteller  
und ehemalige Buchenwaldhäftling  
Jorge Semprún

# DER INITIATOR JORGE SEMPRÚN

Der Anstoß zur Gründung der Stiftung Ettersberg geht auf den im Jahr 2011 verstorbenen spanischen Schriftsteller und ehemaligen Buchenwaldhäftling Jorge Semprún zurück. Semprún wurde im Januar 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er war aufgrund seiner Untergrundtätigkeit gegen die deutschen Besatzer in Frankreich verhaftet, verhört und gefoltert worden. Als Kommunist erhielt Jorge Semprún von den politischen Gefangenen Buchenwalds eine Stelle im Kommando der »Arbeitsstatistik«, was ihm vermutlich das Leben rettete. Doch seine Überzeugung, für die »richtige«, d.h. kommunistische, Weltanschauung eingetreten zu sein, wurde erschüttert, als er vom sowjetischen Lagersystem des Gulag erfährt. Die Erkenntnis, dass auch Kommunist\*innen zu vergleichbaren Formen politischer Gewalt greifen, stürzte ihn in eine tiefe Sinnkrise. 1964 wurde er aufgrund »ideologischer Abweichungen« aus der

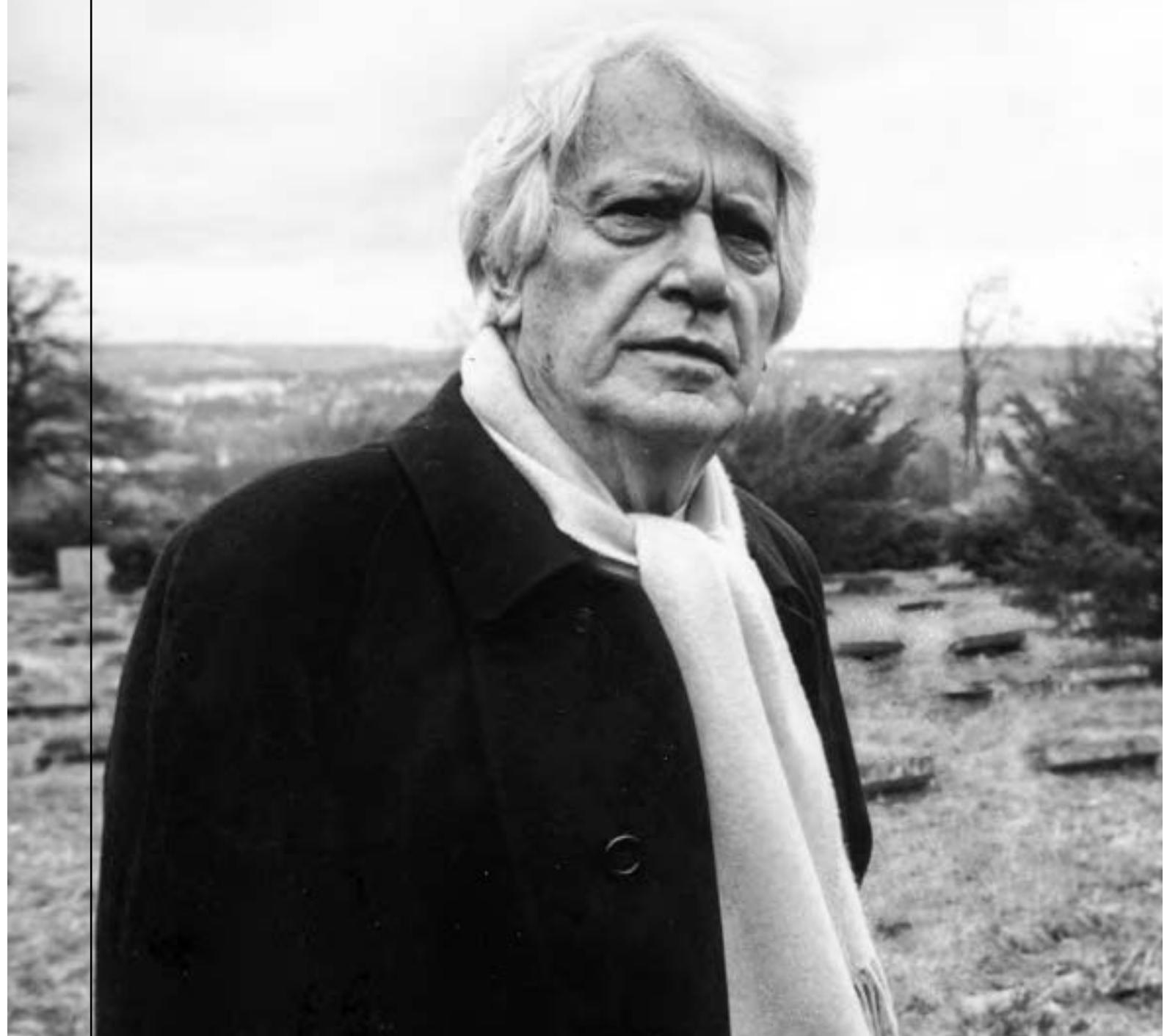
Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) ausgeschlossen.

Semprún verstand sich als Europäer und hielt in seinem literarischen Werk nicht nur die Erinnerung an Buchenwald wach, sondern erteilte jedweder Form politischer Gewaltherrschaft eine klare Absage. Am 09. Oktober 1994 wurde ihm für sein Lebenswerk der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede regte er an, den Weimarer Ettersberg, auf dem sich zwischen 1937 und 1945 das nationalsozialistische Konzentrationslager Buchenwald und von 1945 bis 1950 das sowjetische Speziallager Nr. 2 befunden hatten, als Bezugspunkt der doppelten Diktaturerfahrung der Deutschen in europäischer Perspektive fruchtbar zu machen. Die Stiftung Ettersberg fühlt sich diesem Impuls verpflichtet.

»Ich weiß nicht, welche Pläne die politische und intellektuelle Gemeinschaft Deutschlands hat, was den historischen Raum von Buchenwald betrifft.

Es wäre schön [...], wenn der Hügel des Ettersbergs Sitz einer europäischen Institution wäre, die sich dieser Gedächtnisarbit und dieser demokratischen Weiterentwicklung verpflichten würde.«

**Jorge Semprún 1994 in der Frankfurter Paulskirche**



# DER FREISTAAT THÜRINGEN ALS STIFTER

Die von Jorge Semprún im Rahmen seiner Paulskirchenrede geäußerte Überlegung, in Weimar als symbol- und geschichtsträchtigen Ort der doppelten Diktaturerfahrung eine Institution ins Leben zu rufen, die das Wesen politischer Gewalt Herrschaft und den Übergang von Diktaturen zu Demokratien in Europa in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt, wurde vom Freistaat Thüringen aufgegriffen.

1999 errichtete die Thüringer Landesregierung unter ihrem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel die **Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung** mit Sitz in Weimar als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Am 08. Januar 2002 trat der Vorstand unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Joachim Veen zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden entwickelte sich die Stiftung rasch zu einem Zentrum der Aufarbeitung

und der Erforschung europäischer Diktaturen. Am 17. Januar 2012 fusionierte sie mit der unselbstständigen **Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur** und übernahm die Trägerschaft für die neu eingerichtete Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Seitdem trägt sie ihren heutigen Namen **Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung – Aufarbeitung der SED-Diktatur – Gedenkstätte Andreasstraße.**

Nach dem Thüringer Stiftungsgesetz (ThürStiftG) steht die Stiftung Ettersberg, als Stiftung des bürgerlichen Rechts, unter der Aufsicht des Freistaats Thüringen. Der Vorstand der Stiftung Ettersberg ist dem Landesverwaltungsamt als Stiftungsaufsichtsbehörde rechenschaftspflichtig. Diese soll sicherstellen, dass die Verwaltung der Stiftung Ettersberg im Einklang mit den Gesetzen, der Stiftungssatzung und dem Stifterwillen geführt wird.



Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Veen (links) und der damalige Thüringer Ministerpräsident und Ehrenmitglied des Stiftungsrats Prof. Dr. Bernhard Vogel während einer Arbeitssitzung 2003

# LEITBILD DER STIFTUNG

Die Stiftung Ettersberg ist eine Thüringer Forschungs- und Bildungseinrichtung in Weimar und Erfurt. Sie sieht sich der ›Gedächtnisarbeit‹ im Sinne des spanischen Schriftstellers, Buchenwald-Überlebenden und Impulsgebers der Stiftung Jorge Semprún verpflichtet. Der Name der Stiftung bezieht sich auf den Ettersberg bei Weimar mit seiner zweifachen Diktaturgeschichte: Hier errichteten die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, nach dem Zweiten Weltkrieg betrieb die sowjetische Besatzungsmacht am gleichen Ort das Speziallager Nr. 2.

Die Stiftung Ettersberg agiert international und ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Unser besonderes Augenmerk gilt der Erforschung der SED-Diktatur. Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs, veranstalten Symposien und veröffentlichen Buchreihen sowie pädagogisches Material. Durch die enge Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und historisch-politischer Bildung leisten wir einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der europäischen Diktaturen.

Die Stiftung Ettersberg regt den Dialog über die deutschen und europäischen Diktaturen an, um demokratisches Geschichtsbewusstsein zu fördern. Wir arbeiten überparteilich sowie interdisziplinär und beteiligen uns aktiv an geschichtskulturellen Debatten. In der Geschichtsvermittlung setzen wir auf Partizipation sowie forschendes

Lernen. Wir vermitteln demokratische Werte und treten für gesellschaftliche Vielfalt ein.

Die Stiftung Ettersberg ist Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt. Die Gedenkstätte erinnert sowohl an politische Häftlinge als auch an die Menschen, die hier 1989 im Zuge der Friedlichen Revolution die erste Besetzung einer Bezirksverwaltung der Staatssicherheit wagten.

An einem historischen Ort erforschen und vermitteln wir die Geschichte der SED-Diktatur. Grundpfeiler unserer Gedenkstättenarbeit sind Multiperspektivität und die Wertschätzung des Einzelnen. Wissenschaftlich begleitete Zeitzeug\*innenarbeit und eine innovative Gestaltung prägen die ›Andreasstraße‹ als Lernort. Im ›Kubus der Friedlichen Revolution‹ veranstalten wir vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen.

Diktaturen erforschen, Demokratie stärken – so lauten unsere wichtigsten Ziele. Dabei wollen wir der regionalen Geschichtsschreibung in Thüringen genauso Impulse geben wie der deutschen und europäischen Forschung. Wir wollen die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter vorantreiben und als Scharnier zwischen universitären, politischen und musealen Einrichtungen einen unverwechselbaren Beitrag zur Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte leisten.

# ENGAGEMENT



# DER VORSTAND DER STIFTUNG

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Seit 01. Dezember 2014 ist Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Nach Ausscheiden des langjährigen Vorstandsmitgliedes Prof. Dr. Volkhard Knigge, konstituierte sich im Herbst 2021 ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Anke John und Prof. Dr. Christiane Kuller an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorsitzende des Vorstands Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller führt die Stiftung Ettersberg hauptamtlich und ist gleichzeitig Inhaber der Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



# MITGLIEDER DES VORSTANDS

SEIT NOVEMBER 2021

Prof. Dr. Anke John (Mitglied des Vorstands),  
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands)  
und Prof. Dr. Christiane Kuller (Mitglied des Vorstands)



**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER**, geboren 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Lenins. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat. Im Herbst 2017 wurde er auf die Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturenvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.

**PROF. DR. CHRISTIANE KULLER**, geboren 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der sie 2001 auch promovierte wurde. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin, ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte sowie Public History.

**PROF. DR. ANKE JOHN**, geboren 1968 in Rostock-Warnemünde, studierte Geschichte, Germanistik und Pädagogik an der Universität Rostock und wurde 1996 mit einer Arbeit zur mecklenburgischen Landesgeschichte promoviert. Von 2001 bis 2006 war sie Wissenschaftliche Assistentin für Neueste und Europäische Geschichte am Historischen Institut der Universität Rostock. Von 2006 bis 2013 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Didaktik der Geschichte an der Universität Rostock. 2009 wurde sie mit einer Arbeit über den Weimarer Bundesstaat habilitiert.

Nachdem sie zwischen 2011 und 2013 die Professur für Didaktik der Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität vertreten hatte, wurde sie 2013 auf den Lehrstuhl berufen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in der Regional- und Lokalgeschichte sowie der Zeitgeschichte im Unterricht und der Entwicklung didaktischer Perspektiven und Aufgabenformate.

# WEGBEREITER UND WEGBEGLEITER

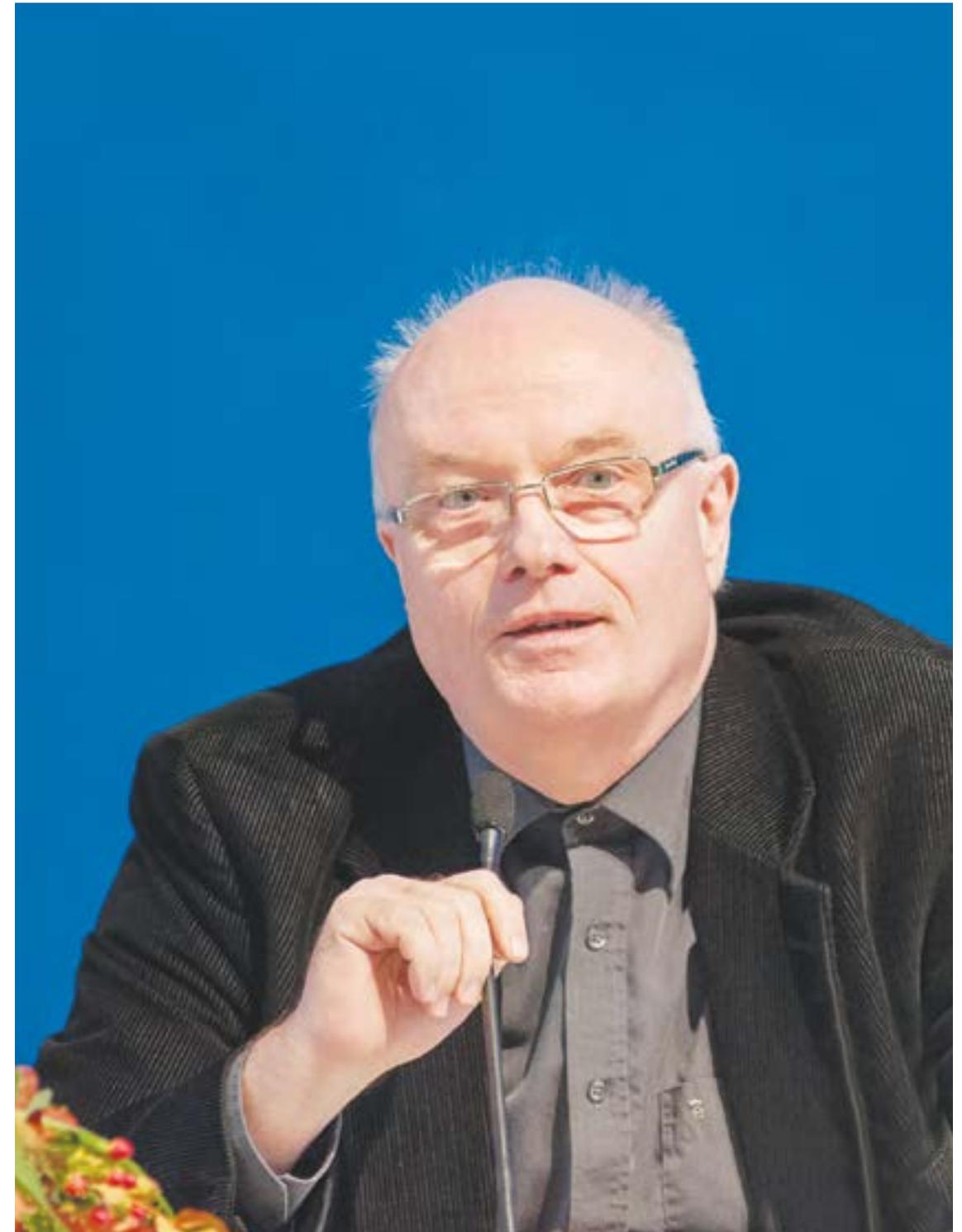
Ohne Prof. Dr. Volkhard Knigge wäre die Stiftung Ettersberg nicht die Einrichtung, die sie heute ist. Er hat die Stiftung bereits unterstützt, als es sie noch gar nicht gab, indem er sich nachhaltig für deren Gründung eingesetzt hat. Aus menschlicher Verbundenheit mit Jorge Semprún als Buchenwaldüberlebender und aus persönlicher Überzeugung hat Prof. Knigge die Initiative Semprúns, aus der die Stiftung letztlich hervorgegangen ist, auch zu seinem ganz persönlichen Anliegen gemacht. Er hat den damaligen Ministerpräsidenten Prof. Bernhard Vogel bei der Gründung der Stiftung Ettersberg maßgeblich unterstützt und war seit 2002 durchgängig ihr stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Damit folgte er einem Wunsch von Bernhard Vogel, der die neu gegründete Stiftung durch eine personelle Verbindung mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora stärken wollte.

Das Engagement von Prof. Knigge hat sich als sehr reich für die Stiftung erwiesen. Er hat den Aufbau der Stiftung mit seiner Erfahrung begleitet und den Vorstand stets mit klugen Ratschlägen unterstützt. Zwischen 2002 und 2014 hat er mit dem Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen und seit 2014 mit dessen Nachfolger Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller vertrauensvoll und kons-

truktiv zusammengearbeitet. Beide haben seine Auffassung geteilt, dass die Aufarbeitung der SED-Diktatur ihre eigenen Formen und Ausdrucksweisen entwickeln und sich vom Umgang mit der NS-Diktatur unterscheiden müsse. Prof. Knigge hat sich auch dafür stark gemacht, dass die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in die Trägerschaft der Stiftung Ettersberg kommt und hat deren Aufbau entscheidend unterstützt.

Die Stiftung hat von Prof. Knigges umfassender Kenntnis der europäischen Erinnerungskulturen, seiner Vernetzung in der europäischen Gedenkstättenlandschaft und seinen klugen Impulsen stets profitiert. Er war knapp 20 Jahre lang eine wichtige Konstante der Stiftung Ettersberg. Nach dem Eintritt in seinen Ruhestand hat er nun unter anderem auch diese Aufgabe abgegeben. Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken sich für seine tiefe Verbundenheit mit uns, sein langjähriges Engagement für die Belange der Stiftung sowie für seine umsichtigen und klugen Ratschläge in allen Bereichen. Wir werden in seinem Sinne weiterwirken und freuen uns auf die nächsten Begegnungen mit ihm.

—  
**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Stiftung Ettersberg



Prof. Dr. Volkhard Knigge war seit 2002  
Vorstandsmitglied der Stiftung Ettersberg.

# DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ und beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er setzt sich aus 13 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen, die auf sechs Jahre berufen werden, darunter Vertreter\*innen der Thüringer Staatskanzlei, des für Kultur zuständigen Ministeriums, des Thüringer Finanzministeriums sowie des Thüringer Landtags oder von ihm vorgeschlagene Personen. Außerdem gehören dem Stiftungsrat kraft seines Amtes die Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats und des Beirats für Aufarbeitung an sowie fünf weitere Persönlichkeiten, die sich in der Wissenschaft verdient gemacht haben.

Vorsitzende des Stiftungsrats ist seit Oktober 2020 die Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Teresa Pinheiro, die das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Schmitt übernommen hat. Ihre Stellvertreterin ist die Staatssekretärin für Kultur in der Thüringer Staatskanzlei, Tina Beer.

Die beiden Ehrenmitglieder Jorge Semprún (1923–2011) (links) und Ministerpräsident Prof. Dr. Bernhard Vogel während der Sitzung des Beirats (des späteren Stiftungsrats) am 09. Mai 2003 in Weimar



# MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS

STAND OKTOBER 2021

**PROF. DR. TERESA PINHEIRO**

Inhaberin der Professur für Kulturellen und Sozialen Wandel an der Technischen Universität Chemnitz, Vorsitzende des Stiftungsrats

**TINA BEER**

Staatssekretärin für Kultur in der Thüringer Staatskanzlei, Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrats

**PROF. DR. BERNHARD VOGEL**

Ministerpräsident a.D., Ehrenmitglied des Stiftungsrats

**PROF. DR. RAINER ECKERT**

Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

**LTD. MR ULRICH GRÜNHAGE**

Thüringer Staatskanzlei

**PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN**

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg

**DR. THADÄUS KÖNIG**

MdL, CDU

**KATJA MITTELDORF**

MdL, DIE LINKE

**THOMAS PECHER**

Thüringer Finanzministerium

**PROF. KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ**

Professor für Zeitgeschichte an der Universität Wrocław, Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien

**PROF. DR. SILKE SATJUKOW**

Professorin für Geschichte der Neuzeit, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**FRANZ-JOSEF SCHLICHTING**

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung der Stiftung Ettersberg

**PROF. DR. CLAUDIA WEBER**

Professorin für Europäische Zeitgeschichte, Europa-Universität Viadrina Frankfurt a. O.

**Von links nach rechts**

Thomas Pecher  
Ulrich Grünhage  
Prof. Dr. Christiane Kuller  
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller  
Prof. Dr. Volkhard Knigge  
Katja Mitteldorf  
Prof. Dr. Teresa Pinheiro  
Franz-Josef Schlichting  
Prof. Dr. Bernhard Vogel  
Prof. Dr. Günther Heydemann  
Prof. Dr. Silke Satjukow  
Tina Beer  
Dr. Thadäus König  
Prof. Dr. Claudia Weber  
Prof. Dr. Rainer Eckert



# WISSEN- SCHAFTLICHER BEIRAT

STAND NOVEMBER 2021

## DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

### PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

### PROF. DR. HARALD BIERMANN

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik  
Deutschland, Bonn

### DR. ANNEMARIE SUSAN FRISCH

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

### PROF. DR. STEFANIE MIDDENDORF

Friedrich-Schiller-Universität Jena

### PROF. DR. MALTE ROLF

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

### PROF. DR. ALEXANDER THUMFART

Universität Erfurt

### PROF. DR. DOROTHEE WIERLING

Forschungsstelle für Zeitgeschichte/  
Universität Hamburg

Die Übernahme der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg 2012 führte zu einer Aufgaben- und Gremienerweiterung. Seither gehören ihr zwei Fachbeiräte an, die eine beratende Funktion haben: der Wissenschaftliche Beirat und der Beirat für Aufarbeitung.

In fachlichen Fragen berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand und den Stiftungsrat. Seine ehrenamtlich tätigen und vom Stiftungsrat auf vier Jahre berufenen Mitglieder sind sieben sachverständige Persönlichkeiten. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand nicht zuletzt bei der Themenfindung des jährlich stattfindenden Internationalen Symposiums und steht ihm bei dessen Umsetzung zur Seite.

Prof. Dr. Günther Heydemann



Prof. Dr. Harald Biermann



Dr. Annemarie Susan Frisch



Prof. Dr. Stefanie Middendorf



Prof. Dr. Malte Rolf



Prof. Dr. Alexander Thumfart



Prof. Dr. Dorothee Wierling



# PROMOTIONS- STIPENDIAT\*INNEN

Seit dem 01. Januar 2017 fördert die Stiftung Ettersberg den wissenschaftlichen Nachwuchs und vergibt Promotions- und Promotionsabschlussstipendien im Bereich der europäischen Diktaturforschung. 2020/21 förderte die Stiftung vier Promotionsarbeiten in ihrer Schlussphase und ein Promotionsprojekt, das auf drei Jahre angelegt ist. Drei der geförderten Arbeiten entstanden bzw. entstehen dabei an Thüringer Hochschulen.

## Promotionsprojekt: Jazzklubs und Jazz- musiker in Thüringen 1959–1989. Eigensinn, Aneignung und die Praktiken sozialis- tischer Kulturpolitik



**MARTIN BRETERNITZ**  
Promotionsabschlussstipendiat  
Juli – Dezember 2021  
Erfurt

**WIE KOMMEN SIE MIT IHRER ARBEIT VORAN?** Der Corona-Alltag war für die Fertigstellung meines Projektes in gewisser Weise Fluch und Segen zugleich. Einerseits wird man äußerlich kaum mehr abgelenkt, andererseits sind Kontakt und Austausch mit anderen Wissenschaftler\*innen hürdenreicher geworden. Auch Familienaufgaben bekamen für mich in dieser Zeit eine völlig neue Qualität und Intensität. Das Abschlussstipendium der Stiftung Ettersberg hat mir in dieser Zeit entscheidend geholfen.

**HABEN SIE BEREITS EINE IDEE, WIE ES NACH IHRER PROMOTIONSZEIT BERUFLICH WEITERGEHT?** Ich habe mich dafür entschieden, aller Voraussicht nach im Thüringer Schuldienst tätig zu werden. Die praktische Seite des breiten Berufsfelds Musik war mir auch als Musiker und Musiklehrer schon immer wichtig und rückt für mich nun nach der intensiven, spannenden Forschungszeit der vergangenen Jahre in den Mittelpunkt.

**WIE SIND SIE AUF DIE AUSSCHREIBUNG DES ABSCHLUSSSTIPENDIUMS AUFMERKSAM GEWORDEN?** Über das Onlineportal für die Geschichtswissenschaften, H-Soz-Kult

**WÜRDEN SIE DAS STIPENDIENPROGRAMM DER STIFTUNG ETTERSBERG WEITEREMPFEHLEN? UND WENN JA, WARUM?** Ich kann das Stipendienprogramm jedem wärmstens empfehlen: Einerseits hatte ich durch die finanzielle Förderung mehr Zeit, meine Dissertationsschrift substanziell voranzutreiben. Andererseits hatte ich auch die Gelegenheit, mein Projekt im Rahmen eines Seminars vorzustellen und Anregungen und Ideen zur Verbesserung mitzunehmen. Die finanzielle und ideelle Unterstützung machen das Stipendium zu einer idealen Stütze in der Abschlussphase der Promotion.



**BENJAMIN WERNER**  
Promotionsabschlussstipendiat  
Juli – Dezember 2021  
Dresden

## Promotionsprojekt: Kommunale Sozialver- waltung zwischen De- mokratie und Diktatur. Politik und Strukturen zwischen 1918 und 1939 am Beispiel Dresdens



## Promotionsprojekt: Die STAGMA im ›Dritten Reich‹: Instrumentalis- ierung des musikalischen Urheberrechts im eu- ropäischen Kontext



**MALTE GEORG ZILL**  
Promotionsabschlusstipendiat  
Juli – Dezember 2021  
Budapest

**WAS HAT SIE BEWOGEN SICH FÜR EIN AB-  
SCHLUSSSTIPENDIUM DER STIFTUNG ETTERS-  
BERG ZU BEWERBEN?** Für mich als Musikwis-  
senschaftler mit einem zeitgeschichtlich ausge-  
richteten Forschungsthema ist der Austausch mit  
Historiker\*innen über aktuelle Trends und Frage-  
stellungen der Nachbardisziplin ganz besonders  
wertvoll. Natürlich ist gerade auf den letzten Me-  
tern der Dissertation auch die finanzielle Unter-  
stützung eine große Hilfe. Die Ausschreibung des  
Abschlusstipendiums der Stiftung Ettersberg kam  
da zum idealen Zeitpunkt.

**WÜRDEN SIE DAS STIPENDIENPROGRAMM DER  
STIFTUNG ETTERSBERG EMPFEHLEN? UND WENN  
JA, WARUM?** Unbedingt! Das Abschlusstipendium  
der Stiftung Ettersberg ermöglicht mir, in Ruhe  
letzte Recherchen in Bibliotheken und Archiven  
durchzuführen und die schriftliche Ausarbeitung  
fertigzustellen.

## Promotionsprojekt: Bilder der ›Katastrophe‹. Die Bilder des Kriegsendes und ihre Nutzung im deutsch-deutschen Bild- gedächtnis nach 1945



**SASKIA ZWECK**  
Promotionsstipendiatin  
seit Dezember 2020  
Erfurt

**WIE SIND SIE AUF DAS THEMA IHRER DOKTOR-  
ARBEIT GEKOMMEN?** Meine Masterarbeit hat  
mich letztlich für die Ausweitung des For-  
schungsthemas inspiriert. Methodisch habe ich  
über die Zugänge der Visual History, Fotografien  
der luftkriegszerstörten Stadt Nordhausen ana-  
lysiert. Zudem interessiere ich mich auch privat  
für historische Fotografien und übe das Fotogra-  
fieren als Hobby aus.

**WIE KOMMEN SIE TROTZ DEN CORONA-BEDING-  
TEN EINSCHRÄNKUNGEN MIT DER ARBEIT AN IH-  
RER DISSERTATION VORAN?** Die Archivzugänge  
im ersten Halbjahr meiner Forschungszeit wur-  
den durch die pandemiebedingten Schließun-  
gen verhindert. Anmeldungen in Archiven und  
weiteren Institutionen sind teilweise durch  
Wartelisten versperrt. Im Umkehrschluss ent-  
stand ein erhöhter Organisationsbedarf. Als  
Überbrückung blieben vertiefte Literatur- und  
Quellenrecherchen sowie das Nachschärfen der  
Erkenntnisinteressen und des methodischen  
Konzepts.

## Promotionsprojekt: The Civilization of Lei- sure: The GDR, Spain, Europe and the Quest for Modern Holidays



**JOSÉ LUIS AGUILAR LÓPEZ-BARAJAS**  
Promotionsabschlusstipendiat  
Juli – Dezember 2021  
Berlin

**SOLLTE ES IHRER MEINUNG NACH MEHR MÖG-  
LICHKEITEN ZUR ABSCHLUSSFÖRDERUNG VON  
DOKTORARBEITEN GEBEN?** Ja, ich glaube, viele  
von uns brauchen mehr Zeit, um unsere Disserta-  
tionen fertig zu schreiben.

**WAS WERDEN SIE NACH DER ABGABE IHRER DOK-  
TORARBEIT MACHEN?** Mein Plan ist es, als Post-  
doc in der Wissenschaft zu bleiben. Ich bewerbe  
mich bereits auf einige Stellen, die mir hoffentlich  
die Möglichkeit geben werden, meine Forschun-  
gen zur europäischen Zeitgeschichte fortzusetzen.

# BEIRAT FÜR AUFARBEITUNG

STAND OKTOBER 2021

**FRANZ-JOSEF SCHLICHTING**

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

**HORST DORNIEDEN**

Vorsitzender des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld

**JOACHIM HEISE**

Zeitzeuge

**DR. ANNA KAMINSKY**

Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**FRANK KARBSTEIN**

Vorsitzender des Vereins Amthordurchgang Gera e.V.

**DR. KATHRIN KLAUSMEIER**

Lehrerin und Lehrbeauftragte an der Ruhr-Universität Bochum

**DR. FRANK KÖNIG**

Bildungsreferent historisch-politische Bildung, EJBW Weimar

**MANFRED MAY**

Künstler und Kurator

**IRIS PFAFF**

Mitglied bei Freiheit e.V.

**MATTHIAS SENGEWALD**

Vorstand der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

**DR. ROMAN SMOLORZ**

Wissenschaftlicher Leiter Point Alpha Stiftung

**DR. PETER WURSCHI**

Thüringer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand in allen Fragen, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Arbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße aus der Sicht ehemaliger Häftlinge, Bürgerrechtler\*innen sowie Aufarbeitungsinitiativen betreffen. Ihm gehören Vertreter\*innen des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen, von Aufarbeitungsinitiativen und -einrichtungen, Opfervereinen, Grenz Museen und anderen Gedenkstätten in Thüringen an. Seine zwölf Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt.



Von links nach rechts Dr. Roman Smolorz, Dr. Anna Kaminsky, Joachim Heise, Franz-Josef Schlichting, Matthias Sengewald, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Manfred May, Iris Pfaff, Dr. Peter Wurschi

# DER STIFTUNG VERBUNDEN

## WOLF-DIETER MEYER

Er war die Erfurter Stimme der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. (VOS). Weithin vernehmbar war diese Stimme alljährlich am 17. Juni, wenn Wolf-Dieter Meyer als traditioneller Hauptredner bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer des DDR-Volksaufstands sprach. Wolf-Dieter Meyer kam aus einem christlich geprägten Elternhaus; statt an der Jugendweihe teilzunehmen, ließ er sich konfirmieren; in Schule und Betrieb eckte er wegen seines eher westlich orientierten Kleidungsstils an. »Ich bin immer wieder aufgefallen«, erzählte uns Wolf-Dieter Meyer, »und habe Minuspunkte gesammelt.« Das Geschichtsstudium, das er gerne gemacht hätte, wurde ihm verwehrt. 1965 wurde er nach einem gescheiterten Fluchtversuch zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, die er in der Andreasstraße absaß. Gemeinsam mit seiner Frau Gisela engagierte er sich in der VOS und setzte sich dafür ein, dass in der Andreasstraße eine Gedenkstätte entsteht. Besonders am Herzen lag ihm die Neugestaltung des ehemaligen Freihofs, bei der er maßgeblich mitsprach. Wolf-Dieter Meyer ist am 24. November 2020 im Alter von 78 Jahren gestorben. Wir werden seine Stimme nicht vergessen.

### Dr. Jochen Voit

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



## DR. RENATE MÜLLER-KRUMBACH

Frau Dr. Müller-Krumbach hat die Stiftung Ettersberg mit aufgebaut und auf ihre freundlich-bestimmte und feinsinnig-kluge Art ein Jahrzehnt lang wesentlich mitgeprägt. Von 2002 bis 2011 war sie Mitglied des Gründungsvorstandes neben Prof. Volkhard Knigge als stellvertretendem Vorsitzenden und Prof. Dr. Joachim Veen als Gründungsvorsitzendem. Die ehemalige Direktorin des Goethe-Nationalmuseums brachte wertvolle Erfahrungen aus Theorie und Praxis musealen und kulturgeschichtlichen Erinnerns und Gedenkens in die Aufbauarbeit unserer noch jungen Stiftung ein. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass sie sich in Weimar und in Thüringen so gut etablieren konnte. Sie hat unserer Stiftung viel guten Rat und Lebenserfahrung geschenkt und uns mit ihrer kulturellen Weltläufigkeit bereichert. Wir sagen ihr von ganzem Herzen Dank und verneigen uns respektvoll vor einer starken Frau. Dr. Renate Müller-Krumbach starb im Juni 2021 kurz vor ihrem 85. Geburtstag.

### Prof. Dr. Hans-Joachim Veen

Gründungsvorsitzender  
der Stiftung Ettersberg 2002-2014

## PROF. DR. DR. H.C. WŁODZIMIERZ BORODZIEJ

Wir trauern um Professor Dr. Włodzimierz Borodziej, der am 11. Juli 2021 viel zu früh im Alter von 64 Jahren in Warschau verstorben ist. Włodzimierz Borodziej hat die Stiftung Ettersberg seit ihrem Beginn in großer Freundschaft begleitet. Von 2002 bis 2007 gehörte er dem Beirat der Stiftung, dem Vorgänger unseres jetzigen Stiftungsrates an, und hat in diesen Anfangsjahren der Stiftung deren Ausrichtung entscheidend mitgeprägt. Als Zeithistoriker hat er an zahlreichen unserer Veranstaltungen teilgenommen und unsere Diskussionen nicht nur um eine polnische, sondern wahrhaft europäische Perspektive bereichert. Sein eigenständiges Denken machte ihn zu einem originellen Gesprächspartner, von dem wir viel gelernt haben. Włodzimierz Borodziej stand uns als Ratgeber jederzeit zur Seite und hat die Arbeit der Stiftung Ettersberg stets mit großer Sympathie verfolgt. Wir verlieren mit ihm einen Freund und Bruder im Geiste.

### Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Stiftung Ettersberg



# DAS TEAM

STAND OKTOBER 2021

## GESCHÄFTSSTELLE WEIMAR

**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER | 2**  
Vorsitzender des Vorstands

**CORNELIA BRUHN | 1**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**SANDRA FRANK | 18**  
Sekretariat Vorstand/Geschäftsführung

**DANIELA FRÖLICH | 15**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**VIKTORIA VON KALM**  
Wissenschaftliche Hilfskraft

**CHRISTIAN LINDE | 7**  
Verwaltungsleiter

**HEIKE SCHACHTSCHABEL | 14**  
Finanzen/Verwaltung

**KATHARINA SCHWINDE | 9**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**DR. CHRISTIAN WERKMEISTER | 16**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE

**DR. JOCHEN VOIT | 13**  
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

**ANNETTE BAUSEWEIN | 8**  
Büro-Organisation und Archiv

**LAURA FIEDLER**  
Besucher\*innendienst und  
Museumspädagogik

**MICHAEL KÖNIG | 6**  
Medientechniker

**SARAH KUNTE**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin ›Andreasstraße  
digital‹ (Elternzeitvertretung bis Juli 2021)

**JUDITH MAYER | 10**  
Museumspädagogin

**MARIE MOHNHAUPT | 3**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Projekt  
›Andreasstraße digital‹

**KATHRIN SCHWARZ | 11**  
Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit

**EDGAR SIEGEL | 17**  
Bundesfreiwilliger (seit September 2021)

**PASCAL STRASSER | 5**  
Wissenschaftlicher Volontär  
Museumspädagogik (seit September 2020)

**LISA STRÖER | 12**  
Wissenschaftliche Volontärin  
Museumspädagogik ›Andreasstraße digital‹  
(seit Januar 2020)

**FABIENNE TÖPFER | 4**  
Bundesfreiwillige (seit September 2021)

**MAX ZARNOJANCZYK**  
Wissenschaftliche Hilfskraft



# LEAH NOËMI BURGENMEISTER



**LEAH NOËMI BURGENMEISTER**  
ist 1998 in Baden-Württemberg geboren und aufgewachsen. Sie studiert derzeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Bachelor Soziologie und Geschichte.

Leah Noëmi Burgenmeister war von 09/2018 bis 08/2019 Bundesfreiwillige in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Sie unterstützte in dieser Zeit den Bereich Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.



Was interessiert mich die DDR?



Warum sollten junge Menschen aus ganz Deutschland die »Andreasstraße« besuchen?



Beschreibe die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in drei Punkten.



Danke, Noëmi!

# MAX ZARNOJANCZYK



## MAX ZARNOJANCZYK

ist 1989 in Jena geboren und aufgewachsen. Er studierte im Bachelor Philosophie und Geschichte in Dresden. Seinen Master in Geschichtswissenschaften machte er an der Universität Erfurt. Neben dem Studium war er als Besucherbegleiter in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße tätig. Während seiner Zeit als Bundesfreiwilliger in der Gedenkstätte entwickelte er den Podcast ›Horchpost DDR‹ und ist seitdem Komoderator.

Max Zarnojanczyk war von 03/2018 bis 08/2019 Bundesfreiwilliger in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Derzeit arbeitet er als Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt ›Andreasstraße digital‹ mit.



Was interessiert mich die DDR?



Warum sollten junge Menschen aus ganz Deutschland die ›Andreasstraße‹ besuchen?



Beschreibe die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in drei Punkten.



Danke, Max!

Ferien sehr schön  
und voller Einnahme wurde ich mich wieder  
hinschauen. Zurück

# AKZENTE DER STIFTUNG

- 01. 19. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
- 02. TAGESSEMINAR
- 03. 18. SCHÜLERWETTBEWERB
- 04. PREISGEKRÖNT
- 05. 7 FRAGEN AN BARBARA SENGEWALD
- 06. ERINNERUNGEN AN DEN 17. JUNI 1953
- 07. HORCHPOSTEN 1941
- 08. JUGENDWIDERSTAND ZEICHNEN
- 09. L|OSTDEUTSCHLAND
- 10. GEWALT UND FREUNDSCHAFT
- 11. POLIZEILICHES HANDELN



An: Michael Fuchs  
 Herdersstraße 41  
 Ost-5010 Erfurt  
 DDR

# 19. INTERNATIONALES SYMPOSIUM

Prof. Dr. Everhard Holtmann leitete mit seinem Einführungsvortrag einen spannenden Austausch über die Transformationszeit ein.



22/23 NOV 2021  
WEIMAR — REITHAUS & ONLINE

Das 19. Internationale Symposium der Stiftung Ettersberg, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und des Forschungsverbundes ›Diktaturerfahrung und Transformation‹ widmete sich den ›Transformationserfahrungen: Lebensweltliche Umbrüche in Ostdeutschland nach 1990‹. In seinen einführenden Worten formulierte Jörg Ganzenmüller (Weimar) das Ziel der Tagung: Politik- und sozialwissenschaftliche Betrachtungen der Transformationszeit sollten durch eine erfahrungsgeschichtliche Perspektive ergänzt werden. Diese biete die Chance, bisher dominierende Repräsentationen und Leiterzählungen kritisch zu hinterfragen. Die Bedeutung der Transformationszeit zeige sich in gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatten und sei daher auch für die Zukunft relevant.

Everhard Holtmann (Halle/Saale) arbeitete in seinem Eröffnungsvortrag einen doppelten Transformationsschock als Nachwirkung der Transformationszeit heraus. Als ersten Transformationsschock beschrieb er die »entsicherte Gesellschaft«, in der die ostdeutsche Bevölkerung in den 1990er Jahren lebte. Diesem folge die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09, die – obwohl sie vielfach latent geblieben sei – zu einer höheren Anfälligkeit für aktuelle oder zukünftige gesellschaftliche Schockerlebnisse der ostdeutschen Gesellschaft führe.

Uta Bretschneider (Leipzig) widmete sich in der ersten Sektion zu biographischen Brüchen den ländlichen Räumen der ›Provinz‹, die viel zu häufig unerforschtes Terrain bleibe. Anhand des ›Sonderwegs Landwirtschaft‹ beschrieb sie eine ambivalente Transformationsgeschichte: Diese kennzeichne sich einerseits durch die vielfach auch nach 1990 erfolgreich fortgeführten, ehemaligen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, andererseits durch den massiven Arbeitsplatzabbau. Die Folge sei eine Landflucht und eine erzwungene Mobilität der Landbewohner\*innen gewesen.

Das Thema der Treuhand betrachtete Marcus Böick (Bochum/London) anhand deren Repolitisierung und Repopularisierung in den letzten Jahren. Als Beispiele führte er die Instrumenta-

lisierung durch den Landtagswahlkampf der AfD oder die Forderung nach einer ›Aufarbeitung‹ der Treuhandgeschichte an.

Detlev Brunner (Leipzig) näherte sich in seinem Vortrag über die Erfahrungen von beruflicher Unsicherheit und Arbeitsplatzverlust der Deindustrialisierung in den 1990er Jahren. Mithilfe verschiedener Quellen, unter anderem Interviews mit Arbeiter\*innen oder Telefonseelsorger\*innen, setzte Brunner dem Bild des\*der passiven Arbeitslosen, der\*die seinen\*ihrer Arbeitsplatzverlust apathisch hingenommen habe, eines der aktiven Auseinandersetzung mit der jeweiligen Situation entgegen und betonte, dass die Bedeutung kollektiver Proteste bisher kaum erforscht sei.

Die zweite Sektion zu soziokulturellen Brüchen eröffnete Nicole Hördler (Jena) mit zentralen Ergebnissen einer Bevölkerungsumfrage in der Kleinstadt Prettin über Selbstbilder und Identitäten ihrer Bewohner\*innen 20 Jahre nach dem politischen Umbruch.

Hördler stellte heraus, dass unter den Befragten ein ›Ostdeutschsein‹ generationenübergreifend abrufbar sei.

Dies stünde keinesfalls in Konflikt mit der Zugehörigkeit zur Bundesrepublik, vielmehr zeigten sich die Bemühungen, zwei Lebenswelten mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen zu verbinden.

Juliane Stückrad (Erfurt/Eisenach) stellte mittels verschiedener Fallbeispiele aus ihrer Feldforschung im Elbe-Elster-Kreis überzeugend dar, dass Eingemeindungen vielfach mit einer Distanzierung der Einwohner\*innen von politischen Entscheidungsträger\*innen und damit einem deutlichen Rückgang der Zufriedenheit mit deren Handeln einhergingen. Diese Erfahrungen deutete Stückrad als Teil einer fortgesetzten Transformation.

Wie wichtig das Vertrauen in lokale Politik und Verwaltung ist, stellte auch Peer Pasternack (Wittenberg) am Beispiel von Halle-Neustadt dar. Der ungeplante Schrumpfungsprozess der Satellitenstadt sei von einer »administrativen Ratlosigkeit« geprägt, die bei den Betroffenen zu einem Rückzug ins Nichtwählen oder dem Wählen der AfD führen könne.

Die dritte Sektion zu lebensweltlichen Brüchen eröffnete Volker Benkert (Tempe, USA), der der Frage nachging, ob sich eine »Generation Einheit« bestimmen lasse. Die sieben Typen, die er für die Generation der um 1970 in der DDR Geborenen herausarbeitete, zeigen, dass die gemeinsame Umbruchserfahrung nicht zu einem gemeinsamen Narrativ von »89« führte.

Mit einer ähnlichen Altersgruppe, Schüler\*innen des Jahrgangs 1973, befasste sich Kathrin Zöller (Potsdam). In ihrem Vortrag konstatierte sie unter anderem, dass die Schule als Institution auch systemübergreifend Mentalitäten konserviere. So hätte das grundsätzliche Prinzip von Zuschreibung und Kontrolle von Leistung Schüler\*innen wie Lehrkräften auch in Zeiten großer Verunsicherung Orientierung geboten. Franka Maubach (Jena) fokussierte Erfahrungshorizonte jener von rassistischen Anfeindungen und Gewalt betroffenen Personen in der Umbruchs- und Nachwendzeit.

**Maubach skizzierte eine »migrantische agency im Umgang mit Rassismus« und betonte, dass praxeologische und erfahrungsgeschichtliche Zugänge wichtig seien, um die Sichtbarkeit von Betroffenenperspektiven zu erhöhen.**

Patrice G. Poutrus (Erfurt) widmete sich zu Beginn der vierten Sektion »Erfahrungen erzählen« der Diktatur- und Transformationserfahrung in Familienerinnerungen. Er betonte, dass die Famili-

identität vor allem durch emotionale Erinnerungen geformt werde und als kaum anzweifelbare Gewissheit gelte. Inhaltlich zeige sich, dass in den Familienerzählungen die Erfolgsgeschichte der Wiedervereinigung narrativ weitgehend zurückgewiesen werde.

Verena Krieger (Jena) fokussierte in ihrem kunsthistorischen Vortrag auf die Deutung der Transformation bei Wolfgang Mattheuer. Das Werk »Ausbruch (Panik)« von 1988/89 interpretierte sie als Allegorie des Herausstrebens aus den DDR-Verhältnissen.

Christoph Classen (Potsdam) behandelte in seinem Vortrag filmische Deutungen des Endes der DDR. Dabei stellte er verschiedene Phasen heraus: Perspektiven von Verlust im Dokumentarfilm der frühen 1990er Jahre, ein Fokus auf das Thema »Stasi« in den 2000er Jahren sowie eine zunehmend Darstellung von Ambivalenz und das Bemühen um differenzierte Sichtweisen in neueren Filmen.

Die Tagung im Reithaus war von einer wertschätzenden Diskussionsatmosphäre geprägt und den Organisator\*innen gelang es auch die online zugeschalteten Teilnehmer\*innen und ihre Fragen aktiv in die Diskussion mit einzubinden.

Zusammenfassend betrachtet, skizzierten die Vortragenden vielfältige Perspektiven auf subjektive Deutungen von Transformationsprozessen, etwa durch Wiederaufbereitung von Umfragedaten oder mithilfe eigener Erhebungen und Archivarbeit. Damit konnte das Symposium seinem Anspruch, einer erfahrungsgeschichtlichen Akzentuierung der Umbruchsprozesse, weitgehend gerecht werden. Dass diese Schwerpunktsetzung lohnenswert ist, wurde an der plausiblen Infragestellung und Differenzierung eingeschliffener Deutungsmuster sowie durch die Sichtbarmachung blinder Flecken deutlich. Hervorzuheben sind hier unter anderem die Perspektiven auf migrantisches Wissen und Handlungsstrategien, der Bedeutung politischen Handelns, die Diskurse um Zugehörigkeit auf der lokalen Gemeindeebene sowie das Aufbrechen und Ergänzen vereinfachender Opfernarrative.



Das 19. Internationale Symposium zeigte, dass die Horizonterweiterung durch umfassendere Quellen und über nationale Grenzen hinweg die Möglichkeit bietet, strukturelle Gemeinsamkeiten zu erkennen und somit auf die Praxis der Sinnstiftung einzugehen. Dies ist an den zwei Tagen gelungen, wie auch Franz-Josef Schlichting (Erfurt) in seinem Schlusswort betonte. Indem unterschiedliche Quellen und Länder in Betracht gezogen wurden, war das Symposium in Weimar letztendlich eine gemeinsame Übung im Dekonstruieren sinnstiftender Narrative.

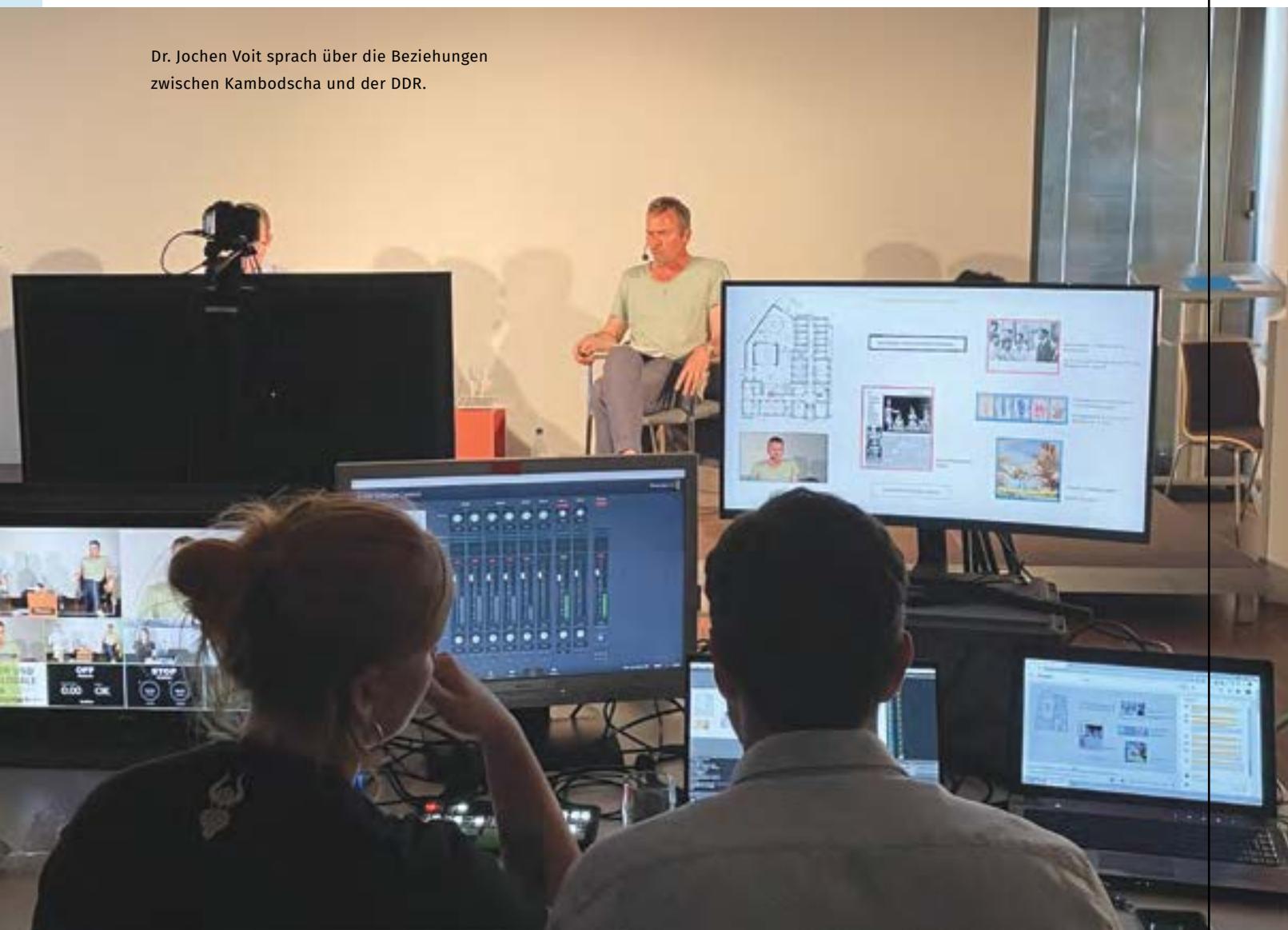
—  
**Greta Hartmann**  
Universität Leipzig

**Jonas Brückner**  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

In der ersten Sektion, die sich mit den Transformationserfahrungen in der Arbeitswelt beschäftigte, diskutierte Frau Prof. Dr. Christiane Kuller (Mitte) u.a. mit Prof. Dr. Detlev Brunner (links) und Dr. Marcus Böick (im Hintergrund).

# TAGESSEMINAR

Dr. Jochen Voit sprach über die Beziehungen zwischen Kambodscha und der DDR.



Die Veranstalter Franz-Josef Schlichting (links) und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (rechts) wurden live von der Bühne im Kubus abgefilmt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde das Tagessminar 2021 komplett in den digitalen Raum verlegt.



12 JUN 2021  
ONLINE —

›Die DDR und der globale Süden. Zwischen ›internationaler Solidarität‹, wirtschaftlicher Zusammenarbeit und Auslandsspionage‹, unter dieser Überschrift fand das diesjährige wissenschaftliche Tagessesminar der Stiftung Ettersberg und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen statt.

Es ist ein Thema, das polarisiert: Einerseits demonstrieren noch heute ehemalige mosambikanische Vertragsarbeiter der DDR für ausstehende Lohnzahlungen. Andererseits sei vielen ehemaligen DDR-Bürger\*innen der sogenannte Solidaritätsbeitrag noch immer ein positiver Begriff, so Franz-Josef Schlichting (Erfurt) in seinem Grußwort. Jörg Ganzenmüller (Weimar) präziserte die zentrale Fragestellung des Seminars in seiner thematischen Einführung dahingehend, inwieweit die DDR als Teil des sowjetischen Imperiums einerseits ideologisch ›antiimperialistisch‹ aufgetreten sei und andererseits ökonomisch stark interessengeleitet agiert habe.

In seinem einführenden Vortrag bettete Tobias Rupprecht (Berlin) das Thema der Tagung in einen globalen Kontext ein. Leitgedanke der DDR und anderer sozialistischer Staaten Ost- und Ostmitteleuropas sei der ›sozialistische Internationalismus‹ gewesen – eine Globalisierung innerhalb der sozialistischen Welt. Tobias Rupprecht kritisierte die vor allem im westlichen Teil der Welt vorherrschende Vorstellung, dass erst nach 1989 eine Globalisierung eingetreten wäre. Vielmehr sei von zwei Wellen der Globalisierung auszugehen: der Ersten in den 1950er/1960er Jahren und der Zweiten ab den 1970er/1980er Jahren. Weiterhin habe die Entwicklungshilfe der sozialistischen Länder den westlichen europäischen Staaten bezüglich des Einsatzes billiger Arbeitskräfte und der wirtschaftlichen Ausbeutung der ›Dritten Welt‹ in nichts nachgestanden.

Im zweiten Vortrag des Tages diskutierte Eric Burton (Innsbruck) das internationale Entwicklungsprogramm der DDR in Afrika, insbesondere

in Sansibar. Die globale Entwicklungsarbeit der DDR sei ein zentraler Baustein auf dem Weg der internationalen diplomatischen Anerkennung der DDR gewesen. Sansibar war dabei von 1964 bis 1970 der zentrale »Brückenkopf« für den Sozialismus in Afrika. In Afrika wollte die DDR zudem neue Exportmärkte und alternative Quellen für Öl, Kohle und Kaffee erschließen. Sansibar profitierte im Gesundheits- und Bildungswesen von der Zusammenarbeit mit der DDR. Eric Burton unterstrich, dass die Komplexität des Wirkens der DDR in Afrika und anderen Ländern des globalen Südens eine pauschale Bewertung nach Erfolg oder Misserfolg verböte. Vielmehr plädierte er für einen detaillierten Blick auf die beteiligten Akteur\*innen und deren unterschiedliche Erwartungshorizonte.

### In mindestens 25 Ländern des globalen Südens war das Ministerium für Staatssicherheit der DDR aktiv

und versuchte – wie auch die Länder des europäischen und transatlantischen Westens – insbesondere nach politischen Umbrüchen Einfluss zu gewinnen. Anna Warda (Potsdam) porträtierte die Kooperation des MfS mit bestehenden Sicherheitsdiensten in den Ländern des globalen Sü-

dens, die in erster Linie aus dem Auf- und Ausbau von Sicherheitsorganen und der Überwachung – nicht zuletzt der eigenen Landsleute – bestanden habe, als größtenteils misslungen. Gründe hierfür sah Anna Warda neben der wirtschaftlichen Krise ab den 1970er Jahren in strukturellen Problemen: Die Direktiven aus Ostberlin brachen sich an der Realität vor Ort, an interkulturellen Konflikten sowie mangelnder Auslandserfahrung der MfS-Mitarbeiter, deren stark hierarchisches Denken oftmals nicht mit den Bedarfslagen und Erwartungen der Bevölkerung vor Ort korrelierte.

Auch die Kunst wurde in den Systemwettkampf für ein sozialistisches Weltsystem eingebunden. Diese Bemühungen hinterließen, so Christian Saehrendt (Thun/Berlin), eher individuelle Spuren und mündeten nicht in einen flächendeckenden Kunst- und Kulturaustausch. Dies habe, so Christian Saehrendt, vor allem an der mangelnden Sicherheit in den Ländern des globalen Südens gelegen, die für die Entfaltung von Kunst und Kultur elementar sei. In Mosambik, das Mitte der 1970er Jahre seine Unabhängigkeit von Portugal erlangte, mündeten die Kämpfe zwischen der marxistisch ausgerichteten Freiheitsbewegung »FRELI-MO«, die von der Sowjetunion unterstützt wurde, und der Widerstandsbewegung »RENAMO«, die von den USA Waffenlieferungen erhielt, in einen 16-jährigen Bürgerkrieg.



Das Team hinter den Kameras, die das Tagesseminar technisch begleiteten: Culture Care aus Weimar



Eine sehr viel größere Reichweite erlangte dagegen die zur Ikone der kommunistischen Bewegung in den USA gewordene Philosophiedozentin Angela Davis. Kata Krasznahorkai (Zürich) skizzierte deren Weg von ihrer Verhaftung über die weltweiten Solidaritätsbekundungen (>1 Millionen Rosen für Angela Davis«) bis hin zu ihrem Aufstieg als Symbol für Menschenrechte, Gleichheit vor dem Gesetz und gegen Rassismus. Mit ihrem Markenzeichen – ihrer Frisur – wird bis heute in der »Black Lives Matter«-Bewegung gegen Rassismus und Diskriminierung aufgerufen. Als widersprüchlich galt und gilt Davis' politischer Aktivismus in ihrem Heimatland, den USA, und die Instrumentalisierung ihrer Person durch die sozialistischen Staaten, unter deren Führungen etliche politische Aktivist\*innen in Gefängnissen saßen. Kata Krasznahorkai bewertete Davis' Annäherung an die sozialistischen Führer Ostmittel- und Osteuropas in erster Linie als Mittel, um diese als Unterstützer für ihren Kampf gegen Rassismus in den USA zu gewinnen. Gleichzeitig sei Davis' davon überzeugt gewesen, dass in der DDR eine größere Chancengleichheit für Frauen und ethnische Minderheiten existiere.

Mit einem Werkstattbericht zur Sonderausstellung über »Gewalt und Freundschaft – Kambodscha und die DDR im Zeitalter der Ideologien«, die im September 2021 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt eröffnet wurde, beendete Jochen Voit (Erfurt) den Seminartag

mit einem Einblick in diese internationale Beziehungsgeschichte der DDR.

Das Tagesseminar »Die DDR und der globale Süden« hat gezeigt, dass die neuere historische Forschung ein differenziertes Bild über die Zusammenarbeit der DDR mit einzelnen Staaten des globalen Südens zeichnet. Dabei steht weniger die Frage nach dem Gelingen oder Scheitern der ostdeutschen Entwicklungshilfe im Rahmen des Systemwettkampfs im Vordergrund, als vielmehr die Frage nach den Akteur\*innen auf beiden Seiten, ihren Erwartungshorizonten, ihrer »agency« – verbunden mit einem Plädoyer für eine allgemeine Abkehr von einer eurozentrischen Forschungsperspektive.

Die Tatsache, dass das Tagesseminar wegen der Corona-Pandemie digital stattfinden musste, hatte keine negative Auswirkung auf das Interesse der Teilnehmenden. Besonders junge Nachwuchswissenschaftler\*innen beteiligten sich in anregenden Diskussionen am Nachdenken über die Verflechtungen und die Zusammenarbeit der DDR mit den Ländern des globalen Südens und lassen eine spannende Weiterentwicklung des Forschungsfeldes in den kommenden Jahren erahnen.

#### Viktoria v. Kalm

Masterstudentin der »Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts« an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

# 18. SCHÜLER- WETTBEWERB



Die Gewinner des 1. Preises des Schülerwettbewerbs der Stiftung Ettersberg 2021: Christopher Ludwig, Dave Pflügner und Richard Wiegand vom Staatlichen Gymnasium Arnoldschule Gotha wurden für ihre Seminarfacharbeit mit dem Titel ›Schicksale und Erlebnisse von Gothaern an der ehemaligen innerdeutschen Grenze‹ ausgezeichnet.



Den zweiten Preis gewannen Xenia Lemberski, Ena-Theres Morgenroth und Michael Stemmer vom Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar, die eine Seminarfacharbeit über den Zwangsarbeitereinsatz zwischen 1940 und 1945 bei ›Carl Zeiss Jena‹ schrieben.

**›DIKTATURERFAHRUNG UND DEMOKRATISCHE UMRÜCHE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA‹**  
*unter der Schirmherrschaft von Helmut Holter  
(Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport)*

Ziel des Schülerwettbewerbs der Stiftung Ettersberg ist es, Thüringer Schüler\*innen zu bestärken, sich mit Diktaturgeschichte auseinanderzusetzen und ein demokratisches Geschichtsbewusstsein zu fördern. »Denn nur indem wir die ideologischen Denkhaltungen und Techniken der Lüge und Ausgrenzung von Menschen kennen, die Demokratien durch Fehlinformationen und Propagandakampagnen bewusst delegitimieren wollen, können wir diesen auch in unserer gegenwärtigen Gesellschaft entgegentreten«, betonte Jörg Ganzenmüller in seinem digitalen Grußwort zur diesjährigen Bekanntgabe der Gewinner\*innen des Schülerwettbewerbs. Wie aktuell diese Aufgabe ist, zeigten die eingereichten 22 Seminarfacharbeiten.

Einen von fünf Sonderpreisen über 250 Euro verlieh die Jury an Elina Becker, Nadine Fuckel, Maximilian Große, Pauline Leder und Angelina Reinhardt von der Kooperativen Gesamtschule ›Herzog Ernst‹ aus Gotha. Die Schüler\*innen beschäftigten sich mit dem Rechtsterrorismus in Deutschland zwischen 1998 und 2020 sowie dem Wandel des strafrechtlichen und gesellschaftlichen Umgangs mit rechtsextremen Einstellungen. Lux Becker, Georg Klassen, Isidor Menke und Matteo Müller von der Staatlichen Gemeinschaftsschule Weimar zeigen die vielfältigen Verbindungen der Reichsbürger ins rechtsextreme Milieu und zur Szene der sogenannten Coronaleugner auf. Dafür zeichnete sie die Jury mit dem 3. Preis des Schülerwettbewerbs aus.



Die Gewinner\*innen eines Sonderpreises: Elisabeth Kindler, Natalie Rössler, Julian Liebe und Lucas Hinz vom Goethegymnasium Weimar produzierten im Rahmen ihrer Seminarfacharbeit sogar einen eigenen Podcast.

Die Sonderpreis-Gewinner\*innen der Kooperativen Gesamtschule ›Herzog Ernst‹ aus Gotha: Elina Becker, Nadine Fuckel, Maximilian Große, Pauline Leder und Angelina Reinhardt.



Wie gewinnbringend regionalhistorische Arbeiten in einen größeren Forschungszusammenhang integriert werden können, zeigen die ersten beiden Preise des Schülerwettbewerbs. Xenia Lemberski, Ena-Theres Morgenroth und Michael Stemmer vom Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar setzten sich mit dem Zwangsarbeitereinsatz zwischen 1940 und 1945 im Großbetrieb ›Carl Zeiss Jena‹ auseinander und stellten kritische Fragen nach Entschädigung durch die beteiligten Unternehmen. Die Jury zeichnete diese Arbeit mit dem 2. Preis des Schülerwettbewerbs aus, dessen Preisgeld in Höhe von 750 Euro auch in diesem Jahr von der Sparkasse Mittelthüringen gestiftet wurde.

Eine »regional bedeutsame Schilderung der Auswirkungen von Grenzregime und deutscher Teilung zu schaffen, die durchgängig überzeugt und durch herausragendes Engagement und hohe Wissenschaftlichkeit begeistert«, gelang laut Jury Christopher Ludwig, Dave Pflügner und Richard Wiegand vom Staatlichen Gymnasium Arnoldischule Gotha in ihrer Seminarfacharbeit über ›Schicksale und Erlebnisse von Gothaern an der ehemaligen innerdeutschen Grenze‹. Sie wurde mit dem 1. Preis und einem Preisgeld von 1.000 Euro ausgezeichnet.

Vier Sonderpreise gingen an weitere spannende und gut recherchierte Regionalgeschichten: Vanessa Glück, Nora Kralik und Layan Sobeh vom Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld rekonstruierten Ursachen, Folgen und Gedenken an die Luftangriffe auf Saalfeld vom 09. April 1945. Berenike Dreute, Bich Vu und Alexander Wissing vom Ortoal Gymnasium Neustadt, beschäftigten sich mit der Bedeutung der Evangelischen Kirche in Neustadt an der Orla in den 1980er Jahren. Einen eigenen Podcast produzierten Johanna Elisabeth Kindler, Natalie Rössler, Julian Liebe und Lucas Hinz vom Goethegymnasium Weimar zur Geschichte des ehemaligen DDR-Leistungsschwimmers Sigurd Hanke und des staatlichen Dopings in



Vanessa Glück, Nora Kralik und Layan Sobeh vom Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld beschäftigten sich mit den Luftangriffen auf ihre Heimatstadt 1945 und gewannen ebenfalls einen Sonderpreis.

der DDR. Nina Graichen, Shirin Hildebrandt, Laura Hütterer und Amelie Reinhard vom Staatlichen Gymnasium ›MELISSANTES‹ Arnstadt widmeten sich der ›Operativen Psychologie‹ der Staatssicherheit, d.h. der psychischen Misshandlung in den MfS-Untersuchungshaftanstalten in Berlin Hohenschönhausen und Erfurt.

Ein besonderer Dank der gesamten Stiftung geht an unser Jurymitglied Susanne Gölfert, die in diesem Jahr auf eigenen Wunsch aus unserer Jury ausgeschieden ist. Seit 2004 – damals noch als Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach tätig – hat sie 444 Arbeiten von insgesamt 1.421 Thüringer Schüler\*innen gelesen und bewertet. Über 18 Jahre hinweg hat sie sich intensiv, freundlich und stets konstruktiv eingebracht und einen wichtigen Beitrag zum Gelingen unseres Wettbewerbs geleistet. Wir sagen herzlichen Dank & alles Gute!

—  
**Katharina Schwinde**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
der Stiftung Ettersberg

# PREISGEKRÖNT

19 JUN 2021  
ONLINE —

»FILMING FOR FUTURE. UMWELTSCHUTZ MEETS  
STOP-MOTION«

Frühjahr 2020. Aus bekannten Gründen musste ein Ferienworkshop erstmals vollständig digital durchgeführt werden. Vieles war noch Ausprobieren, einfach Machen, Lernen. In verschiedenen Wohnungen und Zimmern arbeiteten die Teilnehmer\*innen des Stop-Motion-Workshops an Zeichnungen und Collagen für einzelne Filmbilder und -sequenzen. Allein über den digitalen Raum blieben Teilnehmer\*innen und Workshopleiter\*innen miteinander verbunden und arbeiteten zusammen an einem Film. Diese beachtenswerte Teamleistung wurde in diesem Jahr mit dem »Team-Award des Deutschen Generationenfilmpreises« ausgezeichnet und vom 12. bis 19. Juni beim diesjährigen »Bundes.Festival.Film.« gezeigt!

Als generationenübergreifendes Filmforum ist das »Bundes.Festival.Film.« eines der bundesweit größten und renommiertesten Festivals für Filmemacher\*innen aller Altersgruppen. Jährlich werden dort die besten Produktionen aus den Bundeswettbewerben »Deutscher Jugendfilmpreis« und



»Deutscher Generationenfilmpreis« präsentiert. Zahlreiche professionelle Regisseur\*innen waren mit ihren ersten Filmen vertreten. »Bundes.Festival.Film.« präsentierte 2021 40 Filme mit insgesamt knapp acht Stunden Spiellänge. Es gab 15.000 Zugriffe auf das On-Demand-Angebot und über 2.500 abgegebene Stimmen zur Wahl des Publikumspreises. Allein die Nominierung aus insgesamt 655 Einreichungen für beide Wettbewerbe fühlte sich an wie der Hauptgewinn.

Höhepunkt des Festivals war die Preisverleihung, die das Filmteam in der Gedenkstätte über den Livestream verfolgte. In jeder Kategorie wurden ein Hauptpreis und zwei Auszeichnungen vergeben. So war es eine Überraschung, dass die Jury in der Kategorie »Team-Award« in diesem Jahr nur einen Preis verlieh. Für die Auszeichnung der besonderen Teamleistung konnte sich die Jury nur auf ein Filmteam einigen: die Teilnehmenden des Stop-Motion-Workshops der Gedenkstätte Andreasstraße Erfurt.

Die Beteiligten des Stop-Motion-Workshops freuen sich über die nationale Auszeichnung mit dem Deutschen Generationen Filmpreis.





Stolz hängen die Teilnehmer\*innen des Workshops die Urkunde in der Gedenkstätte auf.

### Die Jury lobte den generationenverbindenden Aspekt des Filmprojekts.

Die Teilnehmer\*innen des Workshops sprachen mit Matthias Sengewald über Umweltprobleme in der DDR, Möglichkeiten des bürgerlichen Protests in der SED-Diktatur sowie sein Engagement innerhalb der Umweltbewegung der 1980er Jahre und setzten sich mit den Themen und dem Engagement ihrer eigenen Generation auseinander. Der Film zeigt Parallelen zwischen der Umweltbewegung in der DDR und der heutigen »Fridays for Future«-Bewegung auf.

Einige Wochen nach der Preisverleihung trafen sich die Teilnehmer\*innen des Online-Workshops zu einer Preisträger\*innenveranstaltung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Für viele war es der erste Besuch in der Gedenkstätte. Nach einer Führung durch die Dauerausstellung ließ das Filmteam den Abend bei einem gemein-

samen Abendessen und Besuch im Open-Air-Kino ausklingen. Auf der großen Leinwand war der Film »Filming for Future. Umweltschutz meets Stop-Motion« als Teil der offiziellen Auswahl des 17. Thüringer Kurzfilmfestivals am 02. Oktober 2021 im Lichthaus Weimar zu sehen.

Wir bedanken uns herzlich bei: Kay Albrecht, Martin Rödiger, Judith Mayer, Antje und Simon, Alice, Fynn und Kira, Marc, Jule, Leah und Lisa, Jonas und Andrei, Matthias Sengewald, Music College Erfurt e.V., der Bundeszentrale für politische Bildung, dem »Bundes.Festival.Film.« 2021 und der Jury des diesjährigen Wettbewerbs.

Die Laudatio zum Nachlesen:  
<https://www.deutscher-generationenfilmpreis.de/filme.html?id=636&j=2021>

—  
**Lisa Ströer**  
Wissenschaftliche Volontärin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



Die einzelnen Bilder des Films wurden mit viel Liebe und Sorgfalt gefertigt.



# 7 FRAGEN AN BARBARA SENGEWALD

Wenige Menschen sind so eng mit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße verbunden wie Barbara Sengewald. In den 1980er Jahren ist sie in der Offenen Arbeit aktiv und gründet mit anderen zusammen die oppositionelle Gruppe ›Frauen für Veränderung‹ in Erfurt. Als Mitbegründerin des Neuen Forums in Erfurt spricht sie während der Friedlichen Revolution zu Zehntausenden auf dem Erfurter Domplatz. Am 04. Dezember 1989 ist sie eine der ersten bei der Besetzung der Stasi-Zentrale in der Andreasstraße und trägt dazu bei, die Vernichtung der Akten zu stoppen. Im Bürgerkomitee, an Runden Tischen und im Erfurter Interimparlament arbeitet sie an der Demokratisierung der DDR mit und engagiert sich ab 1999 im Vorstand der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. für den Erhalt des ehemaligen Hafthauses in der Andreasstraße sowie für die Entwicklung einer Gedenk- und Bildungsstätte an eben diesem Ort. Heute hält sie als Aktivistin und Zeitzeugin die Erinnerung an den politischen Umbruch von 1989/90 wach – vor Schulklassen, bei Stadtführungen und im persönlichen Gespräch.

## BARBARA SENGEWALD

Barbara Sengewald wird 1953 als Barbara Weißhuhn in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) geboren und christlich erzogen. Nach der Schule wird Barbara ein Studium verwehrt. Lediglich Lehrkraft für Polytechnik hätte sie werden können, was sie aber ablehnt. So arbeitet sie beim FDGB-Feriendienst im Thüringer Wald. Später lebt sie in Berlin, Dresden und Erfurt, wo sie zu einer zentralen Akteurin der Friedlichen Revolution wird. Am 4. Dezember 1989 besetzt sie zusammen mit anderen Frauen und Männern die Erfurter Stasi-Zentrale in der Andreasstraße. Es ist die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung und der Anfang vom Ende der DDR-Geheimpolizei.



### WIE GEHT ES DIR HEUTE NACH FAST ZWEI JAHREN CORONAKRISE?

Mittlerweile sehne ich mich danach, dass endlich wieder ein normales Leben möglich ist. Anfangs war es ja fast angenehm, kaum Termine zu haben und zu merken, wie es ist, Rentnerin zu sein. Das Gefühl kannte ich nicht. Die Sommer waren schön, da konnte man sich wieder begegnen. Aber jetzt, wo der Winter und neue Einschränkungen vor der Türe stehen, fehlen mir Freunde und Familie, dabei sind wir natürlich alle geimpft. Aber jetzt ist eben alles wieder mit dieser Vorsicht behaftet. Kontakt zu halten ist schwieriger. Und ich vermisse das Singen im Chor!

### ZUM GLÜCK FINDEN IN DER ANDREASSTRABE NUN WIEDER GESPRÄCHE MIT ZEITZEUG\*INNEN STATT. WIE IST ES FÜR DICH, ALS ZEITZEUGIN VOR PUBLIKUM ZU SPRECHEN?

Gut gefällt mir, wenn junge Leute etwas von mir wissen wollen, auf das ich nicht vorbereitet bin. Das ist erfrischend für mich, weil ich mich selber dabei hinterfragen kann. Diese Offenheit ist mir wichtig.

### WANN IST EIN GESPRÄCH AUS DEINER SICHT GUT GELAUFEN?

Wenn ich das Gefühl habe, dass was ankommt. Zum Beispiel erzählen junge Leute mir manchmal von ihren Eltern und deren Sicht auf die DDR, die so ganz anders ist als meine: also positiver und versöhnlicher. Sie berichten von Erfahrungen innerhalb der Familie, sagen mir etwa, dass 1990 nicht als Befreiung erlebt wurde, so wie bei mir, sondern als extrem schwierige Zeit, vielleicht sogar als Zusammenbruch. Das interessiert mich, da ermutige ich dann, das Gespräch innerhalb der Familie zu suchen.

### GIBT ES THEMEN, DIE DIR IM GESPRÄCH UNANGENEHM SIND?

Wenn es zum Beispiel um die Stasi geht und um das Thema Inoffizielle Mitarbeiter (IM) in der Familie, da kann ich schon dünnhäutig sein. Ich hatte ab Anfang der 1990er Jahre eine Beziehung zu einem Mann, der sich später als IM herausgestellt hat. Da kann ich manchmal drüber sprechen und

manchmal auch nicht. Das Thema bringt mich gelegentlich aus der Fassung und das merken Zuhörer auch. Ich nehme mir dann raus, deutlich zu sagen: Nein, das kann ich heute nicht.

### DEIN THEMA ALS ZEITZEUGIN IST JA VOR ALLEM DER 04. DEZEMBER 1989...

Ja, aber es wäre verkehrt, wenn ich immer nur erzählen würde, wie wir am 04. Dezember 1989 die Stasi besetzt haben. Ich hatte auch ein Leben davor und danach. Generell sehe ich mich nicht als Zeitzeugin, die nur aus der Vergangenheit berichtet. Wichtig ist der Bezug zur Gegenwart. Die jungen Leute sind diejenigen, die jetzt Gesellschaft gestalten. Und ich möchte sie ermutigen, ihre eigenen Akzente zu setzen. Es wäre toll, wenn sich noch mehr Lehrkräfte trauen würden, ihre Schulklassen für solche Gespräche anzumelden!

### WIE GEHST DU MIT DEM PROBLEM UM, DASS DU IN SOLCHEN GESPRÄCHEN WIDERSPRUCHSGEIST WECKST, DER DIR SPÄTER WOMÖGLICH IN FORM VON QUERDENKERTUM BEGEGNET?

Das ist tatsächlich ein Problem. Ich versuche, den Unterschied zu erklären: In der Gegenwart kann man sagen, was man denkt und was man möchte und wird nicht verfolgt. Es ist eben nicht wie früher in der DDR! Ist mir auch schon passiert, dass ich das explizit sagen musste, was der Unterschied zwischen einer Diktatur und einer Demokratie ist. Was keinesfalls heißt, dass es an der heutigen Gesellschaft nichts zu kritisieren oder zu ändern gibt. Das will ich damit nicht sagen!

### WAS WÜNSCHT DU DIR VON DER STIFTUNG ETTERSBERG FÜR DIE ZUKUNFT?

Manchmal, dass die Geschichte der Friedlichen Revolution in der Vermittlungsarbeit eine größere Rolle spielt. Nicht größer als das Thema Repression und politische Haft, aber doch eine gleich große.

—  
Das Interview führte Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße im September 2021.



Barbara Sengewald im Gespräch mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender bei ihrem Besuch in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße im Dezember 2017.

# ERINNERUNG AN DEN 17. JUNI 1953

»Der Staat hat uns eingeengt. Wir wussten, dass es eine große Jugendbewegung im Westen gab. Wir wussten, dass es politische Bewegungen in Polen oder in den sozialistischen Bruderländern gab und ich könnte mir durchaus vorstellen, dass ich, wenn ich das Leben jetzt noch einmal neu beginnen würde, wahrscheinlich einen ähnlichen Weg gegangen wäre, ganz klar. Irgendwann aus diesem aufgesetzten System auszubrechen, um sich frei zu äußern. Und da war Graffiti ein Mittel, mit dem man Viele erreichen konnte.«

Die Zeitzeugin Marilene Bornemann (†) tauschte sich mit Dr. Jochen Voit und Andreas Bausewein aus.



Die Studentin Jana Eberle verlas die Erinnerungen unterschiedlicher Zeitzeug\*innen.

17 JUN 2021  
ERFURT — GBA

So erinnert sich der Zeitzeuge Ulrich Jadke während seines lebensgeschichtlichen Interviews für die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße an seine Jugend. Ulrich Jadke wurde 1983 als Jugendlicher wegen einer Graffiti-Sprühaktion in Weimar verhaftet und fünf Monate vom MfS in Erfurt inhaftiert. Es sind seine Erinnerungen und die Erinnerungen vieler weiterer Zeitzeug\*innen, die die jährliche Gedenkveranstaltung mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus (VOS e.V.) zum 17. Juni in der Andreasstraße prägen und lebendig gestalten.

Doch woran erinnern wir eigentlich an diesem Tag? Aus einem Bauarbeiterprotest in der Ostberliner Stalinallee entwickelt sich am 17. Juni 1953

ein DDR-weiter Aufstand. »Freie Wahlen«, »Wir brauchen keine SED« und »Wir fordern den Generalstreik« – so lauten die Parolen der Demonstrierenden. Die Freilassung von politischen Häftlingen wird gefordert, in vielen Städten werden Gefängnisse besetzt. Die SED ist mit der Entwicklung hoffnungslos überfordert. Die sowjetische Besatzungsmacht entschließt sich dazu einzugreifen und den Ausnahmezustand zu verhängen. Panzer fahren auf, Soldaten schlagen den Aufstand blutig nieder. Es folgt eine Welle von Verhaftungen. Viele Aufständische werden zu langjährigen Haftstrafen verurteilt, einige zum Tode. Der 17. Juni 1953 ist ein wichtiger Tag in der Demokratiegeschichte Deutschlands. Mehr als eine Million Menschen zeigen in der noch jungen SED-Diktatur, dass sie auf demokratische Rechte nicht widerspruchlos verzichten wollen.

Die diesjährige Gedenkveranstaltung bot auch Anlass, noch einmal an Wolf-Dieter Meyer, den 2020 verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden der Landesgruppe der VOS e.V., zu erinnern. Er war 1965 für zehn Monate wegen Republikflucht in der MfS-Untersuchungshaftanstalt Andreasstraße inhaftiert worden. In seinem Interview erinnerte er sich daran, dass auch nach der Haftzeit die Repressionen weitergingen: »Meine Strafe hat durchaus nicht nur zehn Monate Haft betragen, der Abteilungsleiter aus dem Funkwerk hatte vor Gericht vorgeschlagen: »Wenn Herr Meyer seine Strafe abgegessen hat, werden wir ihn in die Produktion stecken«, und die Richterin sagte: »Das überlassen Sie mal uns, was aus ihm wird«. Da dachte ich: »Wie das? Du hast eine Strafe, wie kann das hier weiter vorbestimmt werden, was danach ist?« Aber genau so hat es sich zugetragen.«

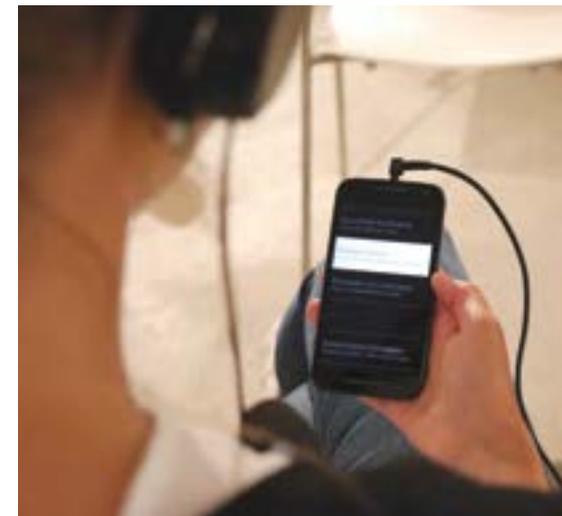
Wolf-Dieter Meyer sorgte in vielen Jahren mit seiner Rede zum 17. Juni für eine würdige historische Einordnung der Ereignisse. Durch die Aufzeichnungen seiner persönlichen Erinnerungen konnte er nun auch posthum Teil des Gedenkens sein.

—  
**Kathrin Schwarz**

Mitarbeiterin für Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# »НОРСПОСТЕН 1941/ Я СЛЫШУ ВОЙНУ«

Ein Blick in die Audioinstallation  
im Untergeschoss der Gedenk- und  
Bildungsstätte Andreasstraße



Die einzelnen Tondokumente konnten auf  
dem Touchscreen einfach ausgewählt werden.

22 JUN – 05 SEP 2021  
ERFURT   GBA

*Zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion konnte in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Sonderausstellung »Horchposten 1941/ я слышу войну« – eine interaktive deutsch-russische Klanginstallation – erfahrbar werden.*

Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und der darauffolgende Raub- und Vernichtungskrieg kosteten rund 27 Millionen Menschen das Leben – darunter 14 Millionen Zivilist\*innen. Der geplante Vernichtungsfeldzug der Nationalsozialisten, auch »Unternehmen Barbarossa« genannt, gründete – so wissen wir heute – auf der Zusammenarbeit von SS, Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und der Wehrmacht. Er hinterließ eine Spur unmenschlichen Leidens und der Verwüstung. Während die Erinnerung an Katastrophen wie die Belagerung Leningrads (1941–1944) mit über einer Million Opfern in Deutschland lange Zeit keine Rolle spielte, gehört das Gedenken an den Sieg und das Leiden im »Großen Vaterländischen Krieg« auf sowjetischer Seite seit den 1960er Jahren zum integralen Bestandteil des sowjetischen Selbstverständnisses und ist bis heute einer der wohl wichtigsten Pfeiler des rus-

sischen Nationalbewusstseins. So tief wie die Gräben im Zweiten Weltkrieg zwischen den Fronten auf deutscher und sowjetischer Seite verliefen, so schwierig bleibt es bis in die Gegenwart – nicht zuletzt aufgrund der politischen Brisanz, die dieses Thema birgt – gemeinsame Projekte zum Gedenken an das Leiden und die Opfer des Zweiten Weltkrieges zu realisieren.

Die akustische Ausstellung »Horchposten 1941/ я слышу войну« der Kuratoren Jochen Langner und Andreas von Westphalen, die von Juni bis September 2021 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße gastierte, ist ein ausgesprochen gelungenes Projekt deutsch-russischer Zusammenarbeit zu diesem schwierigen Thema. Über Tondokumente, entnommen aus Briefen, Zeitdokumenten, Tagebucheinträgen und Erinnerungen, eröffnete sich unseren Besucher\*innen ein akustischer Erinnerungsraum, der einen unmittelbaren und vielschichtigen Einblick in den Kriegsalltag und die Kriegserfahrung im Osten Europas gab.

Die Belagerung Leningrads steht im Zentrum der Ausstellung, die zweierlei zu leisten vermag: Erstens konnten unsere Besucher\*innen mittels eines Perspektivwechsels entweder den deutschen oder den russischen Blickwinkel einnehmen und damit »dialogisch« erinnern, also die Grenze der nationalen Erinnerung zugunsten einer transnationalen Perspektive verlassen.

Zweitens kommen in der Ausstellung die Stimmen der Zeitzeug\*innen zu Wort, die zwar fester Bestandteil der postsowjetischen Erinnerungskultur sind, für die Mehrheit der deutschen Besucher\*innen allerdings unbekannt gewesen sein dürften. Produziert wurde die Ausstellung vom Deutschlandfunk, Radio Echo Moskau und dem Westdeutschen Rundfunk. Ein begleitendes Hörspiel ist dauerhaft in der WDR-Audiothek abrufbar. Mitfinanziert haben das Projekt das Auswärtige Amt, die Stiftung EVZ, die ZEIT-Stiftung, die Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau und das Deutsch-Russische Forum e.V.

—  
**Katharina Schwinde**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
der Stiftung Ettersberg

# JUGENDWIDER- STAND ZEICHNEN

Dr. Jochen Voit interagiert mit den Teilnehmenden über einen Bildschirm im Seminarraum der Gedenkstätte.



05 – 07 MAI 2021  
ONLINE —

EIN GRAPHIC HISTORY-WORKSHOP FÜR GESCHICHTSSTUDENT\*INNEN DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG IN KOOPERATION MIT DEM BUND FÜR BILDUNG E.V.

Weimar, 1983: Mitten in der Nacht besprühen ein paar Jugendliche Hauswände in der Klassikerstadt. Mit Losungen wie »Alle Macht der Phantasie« und »Macht aus dem Staat Gurkensalat!« machen sie ihrem Ärger über die tristen und grauen Perspektiven Luft. Kurz nach der Aktion werden sie verhaftet und in der MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt inhaftiert. Die Jugendlichen werden zum Teil wegen »Rowdytum« zu Haftstrafen verurteilt. 1943 wiederum waren es fünf Erfurter Schüler, die gegen die NS-Diktatur Widerstand leisteten und dafür im Gerichtsgefängnis der Andreasstraße eingesperrt wurden: Sie stellten Flugblätter her, schrieben »Nieder mit Hitler!« auf Schutzhütten im Steigerwald.

Über biografische Zugänge kann bei Jugendlichen ein Interesse an historischen Themen geweckt werden. Hier gibt es viele Ansätze, die Bildungsstätte Andreasstraße nutzt unter anderem die visuelle Aufarbeitung von Biografien, etwa in Form von Comics. Dieser Ansatz sollte innerhalb der Workshoptage mit angehenden Historiker\*innen und Geschichtslehrer\*innen ausprobiert und diskutiert werden. Dafür erhielten die Teilnehmenden eine Einführung in das Thema »Graphic/Visual Storytelling«. Unterstützt von der Illustratorin Sandra Bach setzten die Student\*innen selbst die gehörten Zeitzeugenerzählungen schriftstellerisch und zeichnerisch um und ließen sich damit auf eine für sie ungewohnte Form der Geschichtsvermittlung ein. Es war eine intensive Auseinandersetzung mit den Bereichen der »Public History« und »Visual History«. Im Eigenversuch zeigte sich sehr schnell der Mehrwert dieser Ansätze für die Aneignung von Geschichte sowie deren Potential für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.



Die Materialien des Workshops

Entstanden ist der Graphic History-Workshop im Rahmen des Projekts »Geschichtsbewusst! Neue Lernkonzepte für Geschichts- und Demokratievermittlung«. Hier entwickeln Expert\*innen der schulischen und außerschulischen Bildung sowie der Lehrkräfteausbildung ein neues, gemeinsames Lehr- und Bildungsformat für angehende Historiker\*innen und Geschichtslehr\*innen. Thematischer Schwerpunkt ist dabei auch die DDR-Geschichte, da diese im Geschichtsunterricht teilweise gar keinen oder nur wenig Platz findet. Die Verschränkung von außerschulischen Lernorten mit neuen Lernkonzepten und -materialien soll die deutsche Teilungs- und Einheitsgeschichte im Geschichtsunterricht präsenter machen (siehe auch: <http://geschichtsbewusst.de>).

—  
**Judith Mayer**

Museumspädagogin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# L|OST- DEUTSCHLAND

Zum Seminar L|Ostdeutschland können  
sich alle Schulen direkt bei der Stiftung anmelden.



Christina Heiduck  
im Gespräch mit  
Schüler\*innen



08 – 19 NOV 2021  
THÜRINGENWEIT —

»L|OSTDEUTSCHLAND –  
EIN THEMENTAG ZUR DDR-GESCHICHTE«

Das Seminarangebot »L|Ostdeutschland – Ein Thementag zur DDR-Geschichte« richtet sich an alle weiterführenden Schulen im Freistaat und hat sich bereits an staatlichen und privaten Regelschulen, Förderschulen, Gymnasien sowie Berufsschulen bewährt. Das zweiwöchige Projekt wird seit mehr als zehn Jahren durch die Förderung der Landeszentrale für politische Bildung ermöglicht.

Die ersten acht Jahre stand das Thema »Jugend in der DDR« im Fokus. Es warf einen spezifisch jugendlichen Blick auf den Alltag in der Diktatur sowie auf generationale Konflikte. In den letzten beiden Jahren erweiterten wir das Angebot unter dem Eindruck zunehmender Spannungen in den gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Diskursen um das Thema »Medien und Kommunikation in der Diktatur«. Die Klassen können zwischen einem der beiden Themen wählen.

Beide Formate beginnen mit einem inhaltlichen Einstieg zur Geschichte der DDR und Assoziationsübungen, um unterschiedliche Meinungen und Kenntnisstände zur DDR-Geschichte zu eruieren. Anschließend werden Spezifika unterschiedlicher Jugendszenen (Thema ›Jugend‹) oder Mediengattungen (Thema ›Kommunikation und Medien‹) in Arbeitsgruppen untersucht, bewertet und vorgestellt. Anhand von Zeitungsberichten und Ego-dokumenten erarbeiten die Gruppen eine Präsentation im Klassenverbund. So fördert das Angebot sowohl die historische Quellenarbeit und Wissensvermittlung als auch die Kritik- und Abstraktionsfähigkeit im Sinne historisch-politischer Bildung.

Der Thementag zur ›Jugend in der DDR‹ diskutiert die Wirkungen bedeutender Ereignisse der deutsch-deutschen Geschichte auf junge Menschen in der DDR, die sich in der Generationenabfolge abbilden. Diese Einheit will für historische Veränderungen sensibilisieren und zeigen, dass sich junge Menschen in allen Epochen von Erwachsenen abgrenzen und dabei neue Formen des Zusammenseins entwickeln. Der Blick auf die Reaktion der staatlichen Organe der DDR offenbart, dass diese Aushandlungsprozesse unter ideologischen Zwängen standen und mitunter regelrecht bekämpft wurden.

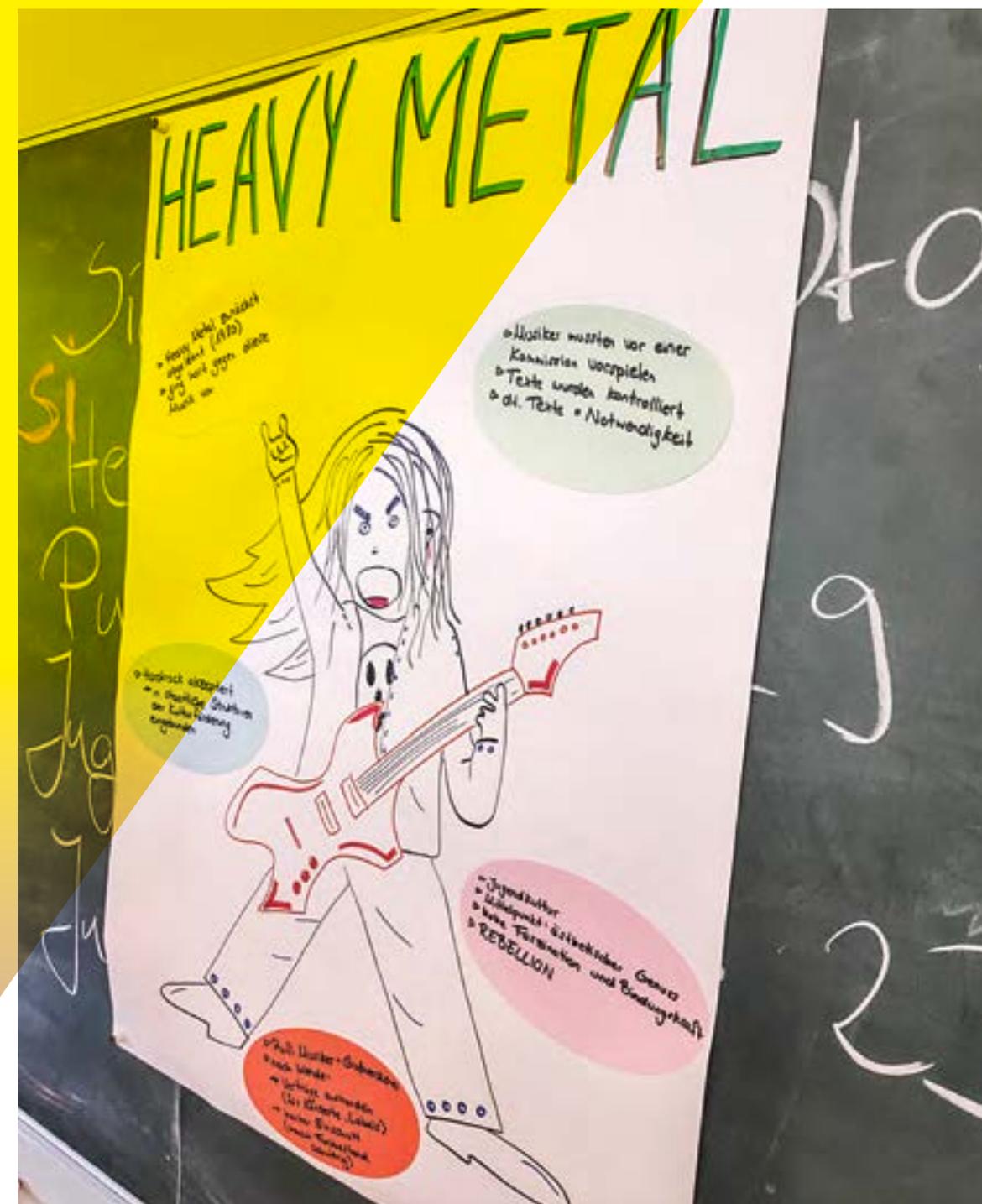
Am Beispiel der ›Gesellschaft für Sport und Technik‹ wird diskutiert, welche Bedeutung der militärischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der DDR beigemessen wurde. Weitere Arbeitsgruppen dieses Thementages sind ›Heavy Metal‹, ›Punk‹, das ›Ministerium für Staatssicherheit‹, ›Jugendliche IM‹ und ›Jugendweihe‹. In ihnen werden ausgewählte Fallbeispiele des Jugendalltags in der DDR untersucht und für die gesamte Klasse aufgearbeitet. Die anschließende Diskussion im Plenum thematisiert Fragen des Konformitätsdrucks und der persönlichen Verantwortung.

Der Thementag ›Medien und Kommunikation‹ behandelt die Problematik gelenkter Medien in Diktaturen, aber auch die Herausforderungen zeitgenössischer Berichterstattung. Hierzu wird der Medienprozess in der DDR-Ausbildung der Journalistinnen und Journalisten bis zur fertigen Zeitungsausgabe oder dem Bericht in Radio und Fernsehen exemplarisch dargestellt. Staatliche Sprachregelungen, wie Stefan Heym sie für die Sprache der ›Aktuellen Kamera‹ nachgewiesen hat, aber auch mediale Inszenierungen wie der Weltraumflug Siegmund Jähns, den die Koreferentin Christina Heiduck von der Friedrich-Schiller-Universität Jena in ihrem aktuellen Dissertationsvorhaben untersucht, dienen als anschauliche Fallbeispiele. Die Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit in der DDR offenbart dabei nicht zuletzt die fundamentale Bedeutung gleichberechtigter und demokratischer Kommunikationskanäle für freiheitlich verfasste Gesellschaften der Gegenwart.

Die L|Ostdeutschland-Thementage regen dazu an, sich in der eigenen Familie und im Freundeskreis über historische Narrative und Erfahrungen auszutauschen. Die positiven Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte bestätigen, dass ein einzelner, isoliert angebotener Thementag zur DDR-Geschichte zwar keine mehrwöchige Bearbeitung im Geschichtsunterricht ersetzt, eine gezielte Schwerpunktsetzung aber den Einstieg in komplexe historische Themen ermöglicht und das Bewusstsein für deren andauernde Bedeutung in der Gegenwart wecken kann. Die beteiligten Klassen merken häufig an, dass ihnen diese bewusste Beschäftigung mit Themen der gelenkten Kommunikation oder der politischen Beeinflussung Jugendlicher in der DDR zu einem besseren Verständnis der Eltern- und Großelterneneration, aber auch der eigenen Gegenwart verhelfen.

—  
**Dr. Christian Werkmeister**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
der Stiftung Ettersberg

Ein im Seminar entstandenes Plakat zum Thema ›Heavy Metal‹ in der DDR



# GEWALT UND FREUNDSCHAFT

23 SEP – 14 NOV 2021  
ERFURT — GBA

## ›KAMBODSCHA UND DIE DDR IM ZEITALTER DER IDEOLOGIEN‹

›Was wir über Kambodscha wussten? Dass es dort die erhabenen Tempel von Angkor Wat gab – und dass es tropisch war.« Dieses Zitat des DDR-Dokumentarfilmers Walter Heynowski war Teil der Sonderausstellung ›Gewalt und Freundschaft – Kambodscha und die DDR im Zeitalter der Ideologien‹. Tatsächlich ist hierzulande wenig über Kambodscha und dessen Verbindung zur DDR bekannt.

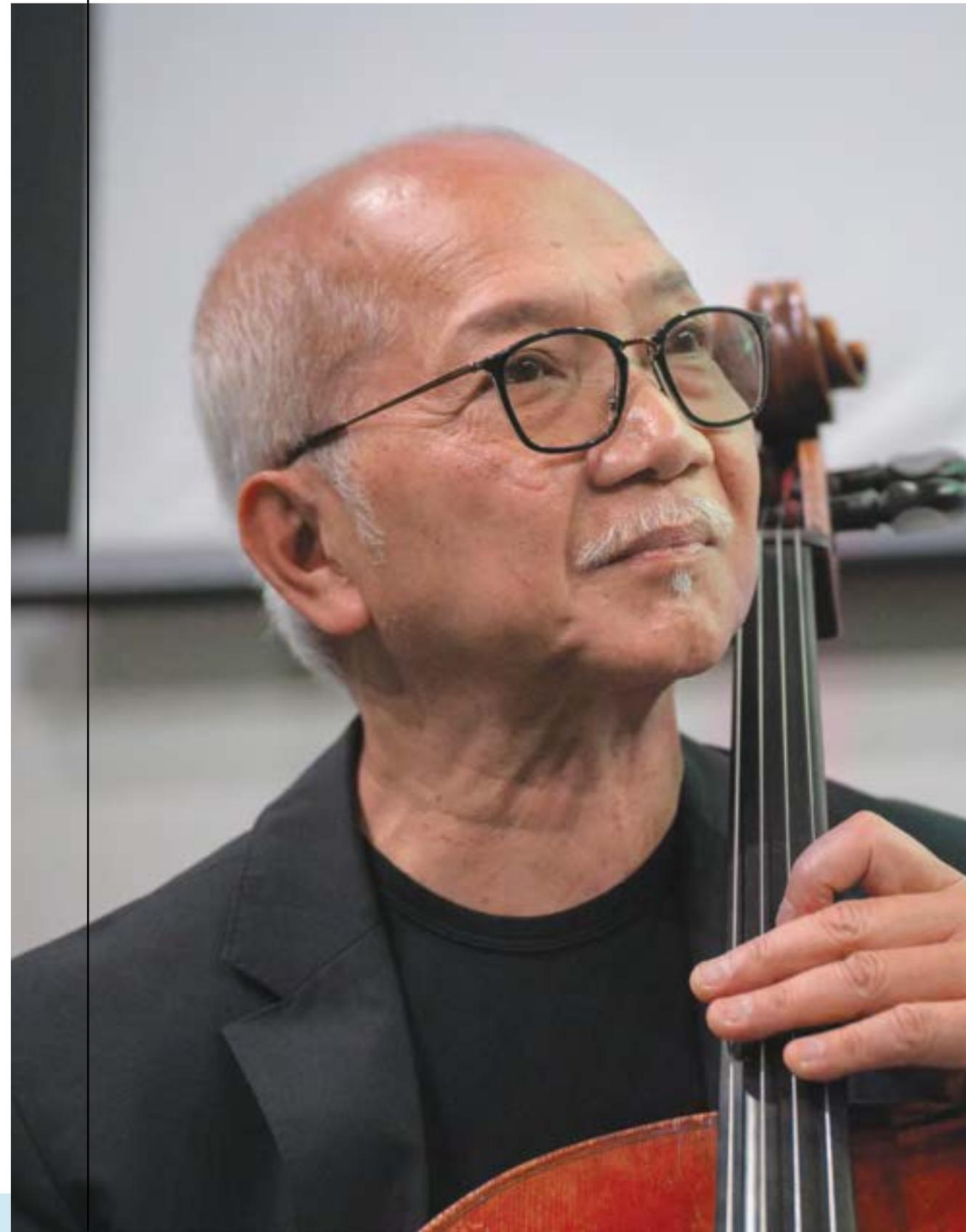
In der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ließ sich diese wechselhafte Beziehungsgeschichte von September bis November 2021 entdecken.

Die Idee zur Ausstellung entstand 2019 während eines von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten ›Memory Work‹-Austauschs. Jochen Voit und Judith Mayer besuchten das Tuol Sleng Genocide Museum (TSGM) in Phnom Penh und zwei kambodschanische Kollegen kamen

nach Erfurt (siehe Jahresbericht 2018/19). Die Gedenkstätte in Phnom Penh befindet sich im ehemaligen Foltergefängnis ›S-21‹ der Roten Khmer, die dort während ihrer kommunistischen Gewaltherrschaft zwischen 1975 und 1979 bis zu 20.000 Menschen inhaftiert und umgebracht haben.

In der Ausstellung ging es nicht um eine ausschließliche Gewalterzählung, sondern vielmehr um eine Mikrogeschichte des Kalten Krieges anhand der Beziehungen zwischen Kambodscha und der DDR. Diese wurden chronologisch in den vier Kapiteln ›Annäherungen‹, ›Gewalt‹, ›Freundschaft‹ und ›Erinnerungen‹ beleuchtet. Die Ausstellung begann mit den ersten Kontakten der beiden Staaten in den 1950er und 1960er Jahren. Höhepunkt war die völkerrechtliche Anerkennung der DDR durch Kambodscha 1969 – die erste durch einen Staat außerhalb des sozialistischen Blocks. Im zweiten Abschnitt folgten die zahlreichen Gewalterfahrungen der Kambodschaner\*innen in den 1970er Jahren und die widersprüchliche Bewertung dieser Ereignisse durch die DDR: von den Bombardements durch die USA während des Vietnamkriegs über den Bürgerkrieg bis hin zur Gewaltherrschaft der Roten Khmer. Je nach sowjetischer Vorgabe ignorierte die DDR die Menschenrechtsverletzungen oder prangerte sie an. Das dritte Kapitel thematisierte die in den 1980er Jahren gepflegte staatliche ›Freundschaft‹ der beiden Länder und erzählte auch persönliche

Der Musiker Sonny Thet, der fürs Studium aus Kambodscha in die DDR kam, spielte zur Eröffnung.





Die Fotos der Ausstellung zeigten die vielfältigen interkulturellen Verbindungen und Zusammenkünfte zwischen Menschen aus der DDR und Kambodscha.



Freundschaftsgeschichten, die sich etwa während Studienaufenthalten ergaben. Die Ausstellung schloss mit den gegenwärtigen unterschiedlichen Erinnerungskulturen in beiden Ländern. Ein Exkurs beleuchtete die stark eingeschränkte Sicht westlicher Linksintellektueller anhand einer schwedischen Delegation nach Kambodscha des Jahres 1978: Viele sahen in Kambodscha die Utopie eines kommunistisch geprägten Agrarstaates verwirklicht und verschlossen willentlich die Augen vor dem menschlichen Leid und dem grassierenden Hunger.

Für die stimmige Gestaltung der »sehenswerten Ausstellung« (Mitteldeutsche Zeitung, 26.10.2021) war Stefan Schöbinger (form-id) verantwortlich: den Gang und die Räume des Untergeschosses bestimmten Stahlgitter, an denen Texttafeln und Bilder befestigt wurden. Sprechblasen an den Wänden zeigten Zitate von kambodschanischen und deutschen Zeitzeug\*innen, die die historischen Ereignisse durch persönliche Geschichten ergänzten. Daneben verdeutlichten ausgewählte Objekte die Verbindungen zwischen den beiden Ländern: Besonders auffällig waren ein Deckelpokal (ein Geschenk einer kambodschanischen Delegation 1967 an die DDR) und eine in der DDR hergestellte Flagge der »Volksrepublik Kampuchea«.

Aus dem Bestand des TSGM wurde eine Fußfessel gezeigt.

Die Zusammenarbeit mit dem TSGM beschränkte sich nicht auf das Bereitstellen von Objekten. Die Mitarbeiter\*innen recherchierten Bildmaterial und diskutierten mit uns Entwürfe und Korrekturen. Vor allem bei kritischen Passagen über Prinz Sihanouk oder Personen aus der heutigen Regierung musste behutsam vorgegangen werden. Die kambodschanische Perspektive bereicherte die Ausstellung ungemein und am Ende wurde immer ein Kompromiss gefunden.

Am 23. September 2021 wurde die Ausstellung feierlich eröffnet. Vor vielen interessierten Besucher\*innen spielte der Musiker Sonny Thet zusammen mit seinem Sohn Anthony. Sonny Thet ist einer der Zeitzeug\*innen der Ausstellung. Er kam in den 1960er Jahren aus Kambodscha zum Musikstudium in die DDR und heiratete später die Studentin Birgrid: eine lebendige kambodschanisch-deutsche Beziehungsgeschichte.

**Pascal Straßer**

Wissenschaftlicher Volontär in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# POLIZEILICHES HANDELN



Die Arbeitsmaterialien des  
Gemeinschaftsprojektes

06/07 & 08/09 SEP 2021  
ERFURT — GBA

## »POLIZEILICHES HANDELN IN DEMOKRATIE UND DIKTATUR«

Wie sah und sieht polizeiliches Handeln in verschiedenen politischen Systemen aus? Diese Frage war der Ausgangspunkt der berufsethischen Woche des Bildungszentrums der Thüringer Polizei Meiningen. Ein Blick in die Zeit der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und der DDR unterstreicht die Rolle der Polizei als ausführendes Organ staatlicher Macht, denn polizeiliche Aufgaben sind stark vom jeweiligen politischen System abhängig. Dies für das Gestern und Heute zu untersuchen und zu diskutieren, stand im Mittelpunkt der Workshops, der in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße mit Mitarbeiter\*innen der drei kooperierenden Institutionen Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Erinnerungsort Topf & Söhne und Stiftung Ettersberg durchgeführt wurden.

Die zentralen Fragen richteten sich an die Vergangenheit, suchten aber auch Antworten für die Gegenwart: Für bzw. gegen wen wurde und wird die Polizei tätig? Wie wirkten und wirken sich gesetzliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf polizeiliches Handeln aus? Welche Handlungsspielräume hatte und hat der\*die einzelne Polizist\*in in einem grundsätzlich auf Befehl und Gehorsam basierenden System? Unter welchen Bedingungen war polizeiliches Handeln, das elementare Grund- und Menschenrechte verletzte, dennoch gerechtfertigt? Die Workshopleiter\*innen und Polizeidienstleister\*innen näherten sich diesen Fragen auf unter-

schiedliche Weise an: Als Grundlage für die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit dienten zwei Stadtrundgänge der ehrenamtlichen Projektgruppe »Erfurt im Nationalsozialismus«, das NS-Modul »Gefangen unter Hitler« im Untergeschoss der Gedenkstätte Andreasstraße und der Film *Das radikale Böse*. Die Basis für die Beschäftigung mit der DDR bildeten die Besichtigung der Dauerausstellung »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949–1989«, ein Zeitzeugengespräch und die Auseinandersetzung mit dem Ministerium für Staatssicherheit sowie der Volkspolizei.

Die einzelnen Module und Übungen für das Projekt entwickelten die Pädagog\*innen der vier Gedenk- und Lernorte gemeinsam mit den Dozent\*innen des Bildungszentrum der Thüringer Polizei Meiningen. Dessen ehemalige Leiterin Heike Langguth setzte sich in besonderer Weise für die Durchführung und das Gelingen der Projektstage ein.

Am Ende der Woche hatten die Polizeidienstleister\*innen über die Radikalisierung von Politik, Gesellschaft und polizeilichem Handeln in beiden deutschen Diktaturen reflektiert und insbesondere die unterschiedlichen Bedingungen von Täterschaft sowie Mechanismen der Stigmatisierung von Opfern in den Blick genommen.

—  
**Judith Mayer**

Museumpädagogin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG

01. TAGUNGEN
02. FILMVORFÜHRUNGEN
03. FORTBILDUNGEN UND SEMINARE
04. AUSSTELLUNGEN
05. GEDENKVERANSTALTUNGEN
06. PREISVERLEIHUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN
07. BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER
08. UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE





# TAGUNGEN

Technische Unterstützung für das Tagesseminar leistete die Firma Culture Care aus Weimar.



Das Tagesseminar beschäftigte sich dieses Jahr mit den Verbindungen der DDR in den globalen Süden.

12 JUN 2021  
ONLINE —

## DIE DDR UND DER GLOBALE SÜDEN. ZWISCHEN ›INTERNATIONALER SOLIDARITÄT‹, WIRTSCHAFTLICHER ZUSAMMENARBEIT UND AUSLANDSSPIONAGE

**Begrüßung** Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

**Einführungsvortrag** Die sozialistischen Staaten und der globale Süden. Vom Kalten Krieg zum Aufstieg des Populismus (1953–2020) (Dr. Tobias Rupprecht, Berlin)

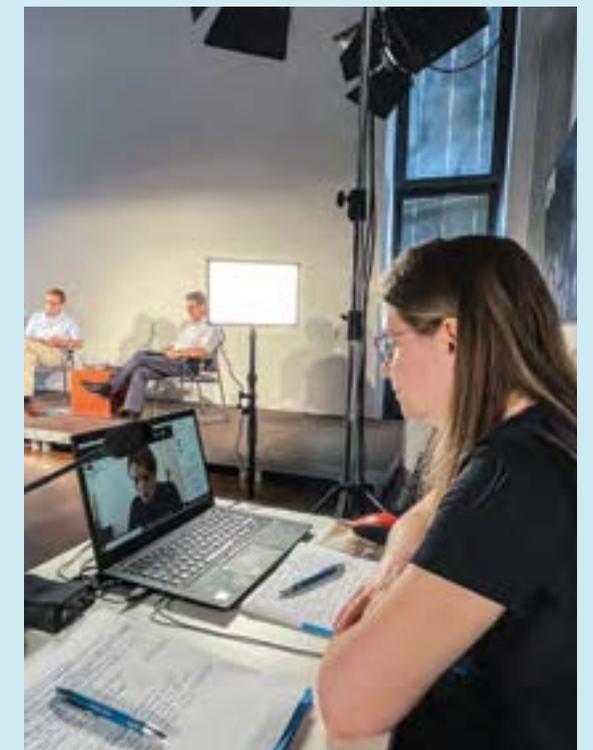
**Vorträge** Die DDR und ihre globale Entwicklungsarbeit (Ass.-Prof. Dr. Eric Burton, Innsbruck) | Das MfS in der ›Dritten Welt‹ (Anna Warda, Potsdam) | Kunst im Kampf für das Sozialistische Weltsystem. Kunstausstellungen und Kulturpolitik der DDR in Angola, Mosambik, Syrien und dem Irak (Dr. Christian Saehrendt, Thun/Berlin) | Angela Davis und ihre Bilder: von der Ikone der internationalen Solidarität bis Black Lives Matter (Dr. Kata Krasznahorkai, Zürich) | Kambodscha und die DDR: Ein transnationales Ausstellungsprojekt (Dr. Jochen Voit, Erfurt)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Die Stiftung Ettersberg ist offizieller Bildungspartner der BpB.*

> siehe Bericht ab Seite 68



Zusätzlich zur Teilnahme via Zoom wurde das Tagesseminar auch über YouTube live gestreamt.





22/23 OKT 2021  
WEIMAR — REITHAUS

## 19. INTERNATIONALES SYMPOSIUM: TRANSFORMATIONSERFAHRUNGEN: LEBENSWELTLICHE UMBRÜCHE IN OSTDEUTSCHLAND NACH 1990

### 22. OKTOBER

**Grußwort** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ethersberg)

**Begrüßung** Ministerpräsident des Freistaats Thüringen Bodo Ramelow

**Vortrag** Die ostdeutsche Transformationsgesellschaft: Strukturbrüche und Erfahrungswelten (Prof. Dr. Everhard Holtmann, Halle/Saale)

### SEKTION I

#### BIOGRAPHISCHE BRÜCHE TRANSFORMATIONSERFAHRUNGEN IN DER ARBEITSWELT

**Vorträge** Berufsbiografien und Transformationserfahrungen auf dem Land (Dr. Uta Bretschneider, Leipzig) | Die Treuhand und die Erfahrung der Entindustrialisierung (Dr. Marcus Böick, Bochum) | Arbeitsplatzverlust und Unsicherheit: Erfahrungen der Deindustrialisierung in den 1990er Jahren (Prof. Dr. Detlev Brunner, Leipzig)

**Moderation** Prof. Dr. Christiane Kuller (Erfurt)



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller begrüßte die Gäste im Reithaus in Weimar.

### SEKTION II

#### SOZIOKULTURELLE BRÜCHE TRANSFORMATIONSERFAHRUNGEN IN DER STADT UND AUF DEM LAND

**Podiumsdiskussion** Zwischen Aufbruch, Resignation und Identitätssuche: Die 1990er Jahre in der Kleinstadt Prettin (Dr. Nicole Hördler, Jena) | Schrumpfende Städte: Erfahrungsgeschichtliche Perspektiven auf Halle-Neustadt (Prof. Dr. Peer Pasternack, Halle-Wittenberg) | Ländlicher Raum und dörfliche Alltagskultur in der Transformation (Dr. Juliane Stückrad, Eisenach/Jena)

**Moderation** Prof. Dr. Alexander Thumfart (Erfurt)

### 23. OKTOBER

#### SEKTION III

##### LEBENSWELTLICHE BRÜCHE: GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION ALS ALLTAGSERFAHRUNG

**Vorträge** Generationelle Erfahrungen (Dr. Volker Benkert, Tempe, Arizona, USA) | Die Schule im Umbruch: Erfahrungen von Lehrer\*innen und Schüler\*innen (Kathrin Zöllner, Potsdam) | Lichtenhagen und anderswo. Rassistische Gewalterfahrungen in der Transformation (Dr. Franka Maubach, Jena)

**Moderation** Prof. Dr. Sandra Tänzer (Erfurt)

#### SEKTION IV

##### ERFAHRUNGEN ERZÄHLEN: DEUTUNGEN UND SINNSTIFTUNGEN DER TRANSFORMATION

**Vorträge** Diktatur- und Transformationserfahrung in der Familienerinnerung (Dr. Patrice G. Poutrus, Erfurt) | Transformationserfahrungen in der ostdeutschen Kunst (Prof. Dr. Verena Krieger, Jena) | Transformationserfahrungen in Film und Fernsehen (Dr. Christoph Classen, Potsdam)

**Moderation** Prof. Dr. Anke John (Jena)

**Schlusswort** Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Forschungsverbund »Diktaturerfahrung und Transformation«, gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und das Bundesministerium für Bildung und Forschung*

> siehe Bericht ab Seite 64

Auch für die reibungslose Durchführung des Symposiums war viel Technik notwendig.



# FILMVOR- FÜHRUNGEN

06 JUL 2021  
ERFURT — GBA

**UND DER ZUKUNFT ZUGEWANDT**  
BERND BÖHLICH, D 2018

28 SEP 2021  
ERFURT — GBA

**UFERFRAUEN. LESBISCHES  
L(I)EBEN IN DER DDR**  
BARBARA WALLBRAUN, D 2019

**Gespräch** mit Barbara Wallbraun

**Begrüßung und Moderation** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

# MUSIK UND THEATER

Geralf Pochop verarbeitet seine Erfahrungen als Punk in der DDR in einem eigenen Buch.

13 OKT 2021  
ERFURT — GBA

**UNTERGRUND WAR STRATEGIE.  
PUNK IN DER DDR – ZWISCHEN  
REBELLION UND REPRESSION**

**Multimediale Lesung** Geralf Pochop (Autor)

**Musik** Sebastian Schmidt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)



Die Regisseurin Barbara Wallbraun vor dem Filmplakat ihres Dokumentarfilms



Sebastian Schmidt sorgte für den passenden musikalischen Rahmen, während Geralf Pochop viele Bilder aus der Punkbewegung der DDR zeigte.

# FORTBILDUNGEN UND SEMINARE

Für den Stop-Motion-  
Workshop wurde, wenn  
nötig, auch improvisiert.



05 MÄR 2021  
ONLINE —

## ONLINE-WORKSHOP PROVENIENZFORSCHUNG

Digitale Frühjahrstagung des AK Volontariat Mitteldeutschland in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg

**Moderation** Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg)

30 MÄR 2021 – 01 APR 2021  
ONLINE —

## MEINUNGSFREIHEIT MEETS STOP-MOTION

Stop-Motion-Workshop mit Jugendlichen

**Leitung** Pascal Straßer, Lisa Ströer (beide Stiftung Ettersberg), Kay Albrecht (Medienpädagoge)

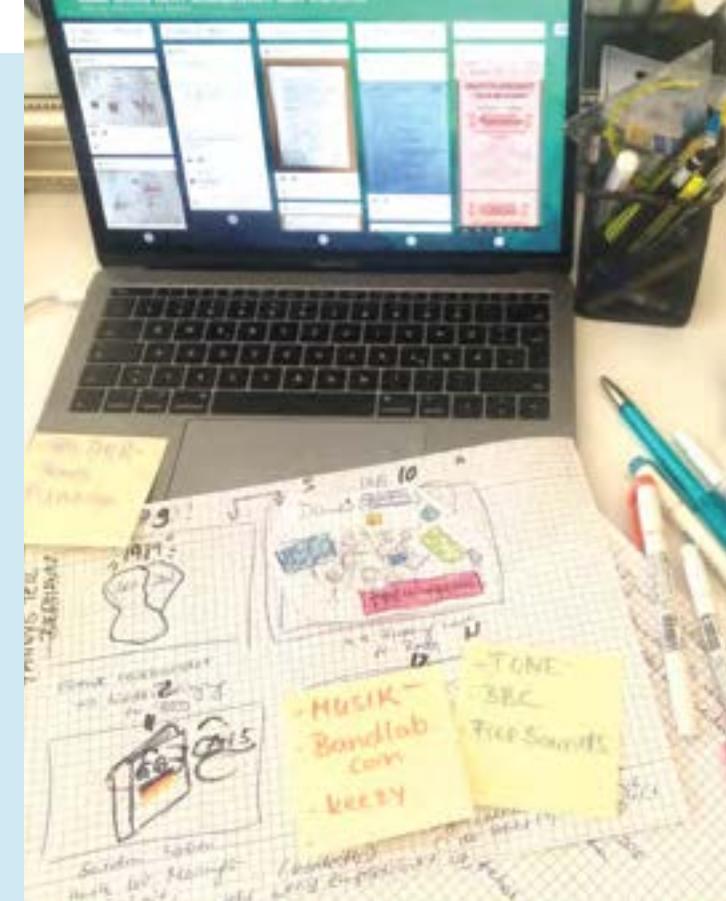
Das Ergebnis ist auf dem YouTube-Kanal der Stiftung Ettersberg abrufbar.

19 – 22 APR 2021  
ONLINE —

## RADIO-WORKSHOP »ON AIR«

Für das Landesjugendwerk der AWO Thüringen in Kooperation mit Radio F.R.E.I.

**Leitung** Uli Irrgang (Radio F.R.E.I.), Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)



Hinter den Kulissen eines Online-  
Workshops



## AKTIVITÄTEN

Eine Aufwärmübung, bevor die Teilnehmenden zum Thema ›Meinungsfreiheit‹ zeichneten.



**05 – 07 MAI 2021**  
**ONLINE** —

### JUGENDWIDERSTAND ZEICHNEN

Graphic History-Workshop für Geschichtsstudent\*innen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Leitung** Dr. Jochen Voit, Judith Mayer (beide Stiftung Ettersberg), Sandra Bach (Illustratorin)

*In Kooperation mit dem Bund für Bildung e.V.*

**28/29 JUN 2021**  
**ERFURT** — GBA

### TATORT GEDENKORT LERNORT

Weiterbildung für Referendar\*innen im Fach Geschichte des Staatlichen Studienseminar für Lehrerausbildung Erfurt - Lehramt für Gymnasien

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit dem Erinnerungsort Topf & Söhne - die Ofenbauer von Auschwitz und dem Staatlichen Studienseminar für Lehrausbildung*

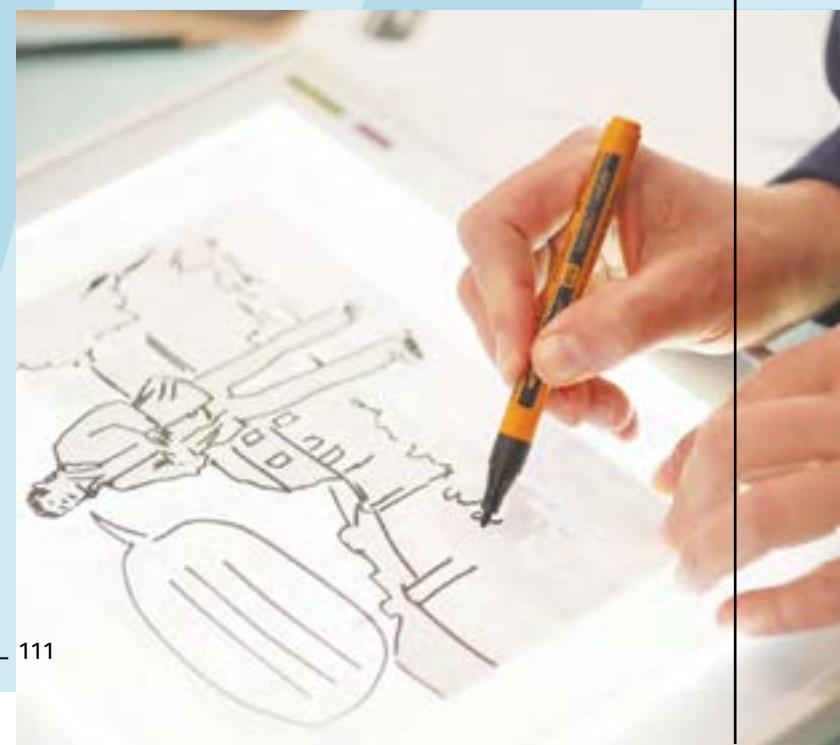
**09/10 AUG 2021**  
**ERFURT** — GBA

### KANN MAN MEINUNGSFREIHEIT ZEICHNEN?

Comic-Workshop mit Jugendlichen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Sandra Bach (Illustratorin)

*Die Stiftung Ettersberg ist offizieller Bildungspartner der BpB.*



**02 SEP 2021**  
**ERFURT** — GBA

### LERNORT ANDREASSTRASSE

Fortbildung für Lehrer\*innen und Multiplikator\*innen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

**Workshop** Marie Mohnhaupt, Lisa Ströer, Pascal Straßer (alle Stiftung Ettersberg)

**Zeitzeugengespräch** Gerd-Peter Leube

*In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien*

**22 – 24 SEP 2021**  
**WEIMAR** — EJBW

### VOM HORT BIS ZUR NVA – JUGEND IN DER DDR

Dreitägiges außerschulisches Seminar mit der Staatlichen Gemeinschaftsschule Kaleidoskop Jena

**Leitung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW Weimar)

*In Kooperation mit der EJBW und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

Sandra Bach zeichnete mit den Student\*innen zum Thema ›Jugendwiderstand‹.



Wie unterscheidet sich ein demokratischer Staat von einer Diktatur? Darüber diskutierten die Teilnehmer\*innen des Polizeiprojektes.

**05 – 09 SEP 2021**  
**ERFURT** — GBA

### POLIZEILICHES HANDELN IN DEMOKRATIE UND DIKTATUR

Berufsethische Woche des Bildungszentrums der Thüringer Polizei Meiningen

*In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, dem Erinnerungsort Topf & Söhne - Die Ofenbauer von Auschwitz*

**> siehe Bericht ab Seite 98**

**18 – 19 NOV 2021**  
**THÜRINGENWEIT** —

### L|OSTDEUTSCHLAND - EIN THEMENTAG ZUR DDR-GESCHICHTE

**Leitung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Christina Heiduck (FSU Jena)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

**> siehe Bericht ab Seite 90**

# AUSSTELLUNGEN

Die Ausstellung ›Leningradski Feminism‹ erinnert an die Geschichte der Frauenbewegung in Sowjetrusland.



01 DEZ 2020 – 06 JUN 2021  
ERFURT — GBA

## LENINGRADSKI FEMINISM 1979

**Konzeption** Philipp Venghaus (Kultur- und Literaturwissenschaftler), Olessja Bessmeltsewa (Germanistin und Kulturwissenschaftlerin)

**Gestaltung** Tim Grützner (Berlin)

*Eine Ausstellung des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Memorial / Benjamin-Joffe-Stiftung und der Kulturwerkstatt Zhaba, gefördert mit Mitteln des Auswärtigen Amtes*

22 JUN – 05 SEP 2021  
ERFURT — GBA

## HORCHPOSTEN 1941 / Я СЛЫШУ ВОЙНУ

**Konzeption und Klanginstallation** Jochen Langner, Andreas von Westphalen

**Eröffnung** mit Andreas von Westphalen

**Begrüßung und Moderation** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

*Gefördert vom Auswärtigen Amt, der Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau, der Stiftung ›Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‹ (EVZ), der ZEIT-Stiftung und vom Deutsch-Russischen Forum*

> siehe Bericht ab Seite 86

Der Kurator der Ausstellung ›Horchposten 1941‹, Andreas von Westphalen (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller



23 SEP – 14 NOV 2021  
ERFURT — GBA

## GEWALT UND FREUNDSCHAFT – KAMBODSCHA UND DIE DDR IM ZEITALTER DER IDEOLOGIEN

**Konzept** Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**Umsetzung** form-id (Berlin)

*Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg*

*Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

> siehe Bericht ab Seite 94

# GEDENKVER- ANSTALTUNGEN

Ausschnitt aus der Scroll-Doku  
»Was geschah am 04. Dezember  
1989 in der Andreasstraße?«

04 DEZ 2020  
ERFURT — GBA

**DER 04. DEZEMBER 1989**  
ERINNERUNG AN DIE ERSTE  
BESETZUNG EINER STASI-  
ZENTRALE IN ERFURT  
ANDREASSTRASSENTAG

**Online-Liveticker und Ansprache** Barbara Senge-  
wald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.)

*In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitge-  
schichte e.V.*



Der Thüringer VOS e.V. Vorsitzende  
Jürgen Fuhrmann sprach über die  
Ereignisse vom 17. Juni 1953.

03 OKT 2021  
ERFURT — GBA

**ZEITZEUG\*INNENTREFFEN ZUM  
TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT**

**Begrüßung** Lorenz Pagés (Vorsitzender von Frei-  
heit e.V.)

*In Kooperation mit Freiheit e.V.*

17 JUN 2021  
ERFURT — GBA

**GEDENKVERANSTALTUNG  
ANLÄSSLICH DES VOLKSAUF-  
STANDES VOM 17. JUNI 1953**

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungs-  
stätte Andreasstraße)

**Ansprachen** Jürgen Fuhrmann (Vereinigung der  
Opfer des Stalinismus e.V.) | Andreas Bausewein  
(Oberbürgermeister der Stadt Erfurt) | Marion Wals-  
mann (MdEP)

**Lesung von Zeitzeug\*innenberichten** Jana Eberle  
(Studentin)

*In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des  
Stalinismus e.V.*



# PREIS- VERLEIHUNGEN UND AUS- ZEICHNUNGEN



Dr. Jochen Voit zeigt die Gewinnerplakette zum Museumspreis.

19 JUN 2021  
ONLINE —

## ›FILMING FOR FUTURE. UMWELTSCHUTZ MEETS STOP-MOTION‹

Gewinner des Hauptpreises des Deutschen Generationen Filmpreises im Bundes.Festival.Film

> siehe Bericht ab Seite 76

22/23 JUL 2021  
ONLINE —

## 18. SCHÜLERWETTBEWERB DER STIFTUNG ETTERSBERG IM SEMINARFACH ›DIKTATURERFAHRUNG UND DEMOKRATISCHE UMRÜCKE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA‹

**Auslober** Stiftung Ettersberg

**Begrüßung** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

**Grußwort** des Schirmherrn Helmut Holter (Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport)

**Laudationes** Frank Biewendt (Juryvorsitzender)

**Jury** Björn Bergold (Universität Magdeburg), Frank Biewendt (Thillm), Susanne Gölfert (ehem. Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach), Nele Heise (Universität Hamburg), Dr. Steffi Hummel (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt), Gudrun Müller (Goethe-Gymnasium Weimar), Hanno Müller (Thüringer Allgemeine), Benedikt Otto (MDR), Prof. Dr. Jörg Seiler (Universität Erfurt), Gerlinde Sommer (Thüringische Landeszeitung)

*Mit freundlicher Unterstützung für das Preisgeld des 2. Platzes durch die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen*

**Die Grußworte sowie die Laudationes und Reaktionen der Gewinner\*innen sind auf dem YouTube-Kanal der Stiftung Ettersberg abrufbar.**

> **Preisträgerinnen & Preisträger siehe Bericht ab Seite 72**



Volontär Pascal Straßer freut sich über die Museumspreispublikation zur Gedenkstätte.

01 OKT 2021  
ERFURT — GBA

## MUSEUMSPREIS

**Auslober** Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

**Preisträgerin** Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

**Begrüßung** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

**Grußwort** Malte Krükels (Staatssekretär in der Thüringer Staatskanzlei für Medien und Europa und Bevollmächtigter des Freistaats Thüringen beim Bund)

**Laudatio** Dr. Ulrike Gilhaus (Jury-Mitglied/LWL-Museumsamt für Westfalen)

**Übergabe des Preises** Matthias Haupt (Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen)

**Dank** Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**Moderation** Friedrich Herrmann (Poetry-Slamer)

**Musik** friederike

# 7. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTS- VERBUNDES

Dr. Jochen Voit im Gespräch  
mit Barbara Thériault



12 SEP 2021  
ERFURT — GBA

## THÜRINGEN SEIT 1990: DAMALS, HEUTE UND MORGEN

**Organisation** Stiftung Ettersberg im Auftrag des Thüringer Geschichtsverbundes

**Grußworte** Andreas Bausewein (Oberbürgermeister der Stadt Erfurt), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

**Gespräche** über ›Damals‹ mit Nils Kawig (Chefredakteur der Thüringer Landeszeitung), ›Heute‹ mit Barbara Thériault (Sozial- und Kulturwissenschaftlerin) und ›Morgen‹ mit Lisa Liebing (Landesjugendsprecherin Thüringer Jugendfeuerwehr)

**›Marktplatz‹ der Thüringer Aufarbeitungsinstitutionen**

**Kinderprogramm und Führungen**

**Konzert** Pro Art - Blues, Funk und Latin aus Ilmenau

*Gefördert von der Staatskanzlei Thüringen, der Stadt Erfurt und der Sparkasse Mittelthüringen*



Für das musikalische Highlight des Bürgerfestes sorgten Pro Art - Blues, Funk und Latin aus Ilmenau.

Auf dem ›Marktplatz‹ der Thüringer Aufarbeitungsinstitutionen kamen die Besucher\*innen an den Ständen miteinander ins Gespräch.



# BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER



16/18 JAN 2021  
ERFURT — GBA

## 1:1 KONZERT

Eine Veranstaltung des Theater Erfurt

v.l.n.r.: Dorothea Marx (Vizepräsidentin des Thüringer Landtags, SPD), der Ministerpräsident des Freistaats Thüringen Bodo Ramelow und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller bei der Gedenkveranstaltung zum 17. Juni 1953

Um ein Zeichen für kulturelle Vielfalt und gegen Hass zu setzen, wurde die Eingangstür der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße am 08. Mai 2021 in Gold gehüllt.



15 MÄR 2021  
ERFURT — GBA

## AG GEDENKSTÄTTEN ZUR DIKTATUR IN SBZ UND DDR

Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft und Wahl eines neuen Koordinierungsausschusses

08 MAI 2021  
ERFURT — GBA

## GOLD STATT BRAUN

Eine Aktion der Ständigen Kulturvertretung Erfurt, DIE VIELEN Erfurt und des Kunsthaus Erfurt



Bei den 1:1 Konzerten des Theater Erfurts handelte es sich um eine zehnmünütige wortlose Eins-zu-Eins-Begegnung zwischen Hörer\*innen und Musiker\*innen, die in den Ausstellungsräumen der Gedenkstätte stattfanden.

17 JUN 2021  
ERFURT — GBA & ONLINE

## 17. JUNI 1953 – ERINNERUNGEN AN DEN BAU DER MAUER 1961

**Begrüßung** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

**Ansprachen** Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Dorothea Marx (Vizepräsidentin des Thüringer Landtags), Bodo Ramelow (Thüringer Ministerpräsident)

**Erzählungen** Guntram Erbe (Zeitzeuge), Christian Stöber (Grenzlandmuseum Schifflersgrund)

**Musik** Boyanan Antonova (Theater Erfurt)

*In Kooperation mit dem Thüringer Landtag und dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur*

> siehe Bericht ab Seite 84



## AKTIVITÄTEN

24 JUN 2021  
ERFURT — GBA & ONLINE

### VERZEICHNIS EINIGER VERLUSTE LESUNG UND GESPRÄCH MIT JUDITH SCHALANSKY

**Moderation** Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Gregor Streim (beide Friedrich-Schiller-Universität Jena)

*Eine Veranstaltung des Forschungsverbunds ›Diktaturerfahrung und Transformation‹*

09 SEP 2021  
ERFURT — GBA

### BÜCHER AUS DEM FEUER

**Lesung** mit Jungschauspieler\*innen des Theaters ›die Schotte‹

*Eine Veranstaltung von Schotte e.V.*

24 SEP 2021  
ERFURT — GBA

### LANGE NACHT DER MUSEEN

**Lesung** ›Westen Werden‹ Marcel Raabe

**Zeitzeug\*innen-Führungen**

*Eine Kooperation mit Freiheit e.V.*



Die Lesung von Judith Schalansky wurde aufgrund der pandemischen Lage auch live gestreamt.



Jungschauspieler\*innen lasen Texte von verfeimten Autor\*innen, deren Bücher 1933 auf der Cyriaksburg in Erfurt verbrannt worden waren.

# UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

Mit Orchesterbegleitung las Dr. Jochen Voit aus seiner neuen Graphic Novel zu Ernst Busch im Gloriatheater in Köln vor.



## UNIVERSITÄRE LEHRE

### PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

WINTERSEMESTER 2020/21  
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

**Oberseminar** zum europäischen Diktaturenvergleich

**Zeitgeschichtliches Kolloquium** (Mitveranstalter)

SOMMERSEMESTER 2021  
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

**Vorlesung** Faschistische und autoritäre Regime in Europa 1918–1945: Gesellschaftliche Ursprünge, Herrschaftspraxis und nationale Erscheinungsformen

**Oberseminar** zum europäischen Diktaturenvergleich

**Zeitgeschichtliches Kolloquium** (Mitveranstalter)



Das Buchcover zur Graphic Novel Ernst Busch.  
*Der letzte Prolet*



Ein Blick in den Veranstaltungssaal für die Comiclesung von Dr. Jochen Voit und Hamet Eshrat in Jever

### DR. JOCHEN VOIT

WINTERSEMESTER 2020/21  
ERFURT — UNIVERSITÄT

**Seminar** Gewalt und Freundschaft – Kambodscha und die DDR im Kalten Krieg

### DR. CHRISTIAN WERKMEISTER

SOMMERSEMESTER 2021  
JENA — UNIVERSITÄT

**Basismodul** Parteien, Organe und Massenorganisationen der DDR



## AKTIVITÄTEN

### AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

#### PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

12 NOV 2020

JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

**Impulsvortrag** Plädoyer für eine Erfahrungsgeschichte der Transformation, ›In der Einheit getrennt – Drei­ßig Jahre nach der Wiedervereinigung

*Eine Veranstaltungsreihe an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*

30 MÄR 2021

ONLINE —

**Vortrag** Das deutsche Gedächtnis an die Blockade Leningrads im Zweiten Weltkrieg

*Veranstaltung des Freiwilligenprogramms im Rahmen der ›Humanitären Geste‹ des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland*

08 JUN 2021

ONLINE —

**Vortrag** Die Transformation der DDR: ein deutscher ›Sonderfall‹?

**Online-Tagung** der Deutschen Gesellschaft e.V.: 1989/90–2020/21, Transformationsprozesse in Deutschland und Ostmitteleuropa: Bilanz und Perspektiven.

28 SEP 2021

JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

**Vortrag** Dosierte Repression: Funktionen und Formen politischer Gewalt in Ostmitteleuropa in den 1960er Jahren

Vortrag im Rahmen der Konferenz ›Diskriminierung von Christen in den 1960er Jahren der DDR‹ des Lehrstuhls für Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena

29 SEP 2021

GOTHA — TIVOLI

**Vortrag** ›Das belagerte Leningrad 1941–1944‹

05 OKT 2021

ONLINE —

**Vortrag** ›Vollende die Wende!‹: Umdeutungen von Revolution und Transformation in Deutschland und im östlichen Europa

**Vortrag im Rahmen der Online-Sektion** ›Öffentliche Repräsentation versus biographische Erfahrung? Konkurrierende Deutungen der Friedlichen Revolution und der deutschen Einheit‹ des Historikertages 2021

29 OKT 2021

GELSENKIRCHEN —

**Vortrag** Lenin an der Macht: Die Oktoberrevolution und die Etablierung der Diktatur der Bolschewiki

Vortrag aus Anlass der Einweihung einer Erinnerungsorte-Tafel als Kommentar zu einem privaten Lenin-Denkmal auf dem Josef-Büscher-Platz in Gelsenkirchen

*Veranstaltet vom Institut für Stadtgeschichte und dem Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen*



v.l. Anne Heselhaus (Dezernentin für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration der Stadt Gelsenkirchen), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Dr. Daniel Schmidt (Leiter des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen), Andrea Lamest (Leiterin des Referats Kultur der Stadt Gelsenkirchen) hinter der neuen Erinnerungsorte-Tafel zu Lenin.

#### DR. JOCHEN VOIT

23 NOV 2020

JEVER — MARIENGYMNASIUM

**Lesung** Nieder mit Hitler!

**Comic Lesung** mit Dr. Jochen Voit und Hamet Eshrat

01 MAI 2021

KÖLN — GLORIATHEATER

**Lesung** Ernst Busch – Der letzte Prolet

**Comic-Lesung** mit Live-Musik in drei Akten mit der Zeichnerin Sophia Hirsch (Berlin), dem Komponisten Gordon Kampe (Hamburg), dem Sänger Justin Caulley und dem ascolta ensemble (Stuttgart)

*Im Rahmen des Musikfestivals ACHT BRÜCKEN*

24 JUN 2021

ONLINE —

**Vortrag** Revolutionäre Transformationen. Die Erfurter Andreasstraße und die Potsdamer Lindenstraße als Orte der Unterdrückung und Befreiung

*Gemeinsamer Online-Vortrag mit Maria Schultz, (Leiterin der Gedenkstätte Lindenstraße) im Rahmen eines Workshops des Weimarer Republik e.V. zur Kooperation der Orte deutscher Demokratiegeschichte*



## AKTIVITÄTEN

**07 SEP 2021**  
**ERFURT — KULTURHAUS DACHERÖDEN**

**Buchpremiere** Ernst Busch – Der letzte Prolet.

**Comic-Lesung** mit Live-Musik mit der Zeichnerin Sophia Hirsch, dem Sänger und Gitarristen Mathis Rempe (Hamburg) und dem Kontrabassisten Florian Schlierf (München)

*Im Rahmen der Sommerbühne*

**22 OKT 2021**  
**FRANKFURT — BUCHMESSE**

**Open Books** Ernst Busch – Der letzte Prolet

**Comic-Lesung** und Gespräch mit dem Kurator Jakob Hoffmann (Frankfurt) und der Zeichnerin Mia Oberländer (Berlin)

### DR. CHRISTIAN WERKMEISTER

**03 JUN 2021**  
**BERLIN — ROBERT HAVEMANN GESELLSCHAFT**

**Podiumsgespräch** ›Grufties, Metal, Depeche Mode: Fan- und Jugendkulturen in der DDR‹

*Eine Kooperation des Stasi-Unterlagen-Archivs & der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V.*

**31 AUG 2021**  
**GOSLAR — BILDUNGSHAUS ZEPPELIN UND STEINBERG**

**Vortrag** Medien in der Diktatur – Das Beispiel DDR

**01 SEP 2021**  
**GOSLAR — BILDUNGSHAUS ZEPPELIN UND STEINBERG**

**Vortrag** Fake News und Filterblasen

**Online-Interview** ›Sport als Kit der Gesellschaft‹ - ein Gespräch mit dem ehemaligen Erfurter Fußballer Markus Urban, online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=VnZS5Qo7z6k>

**Online-Interview** Interview mit der belarussischen Journalistin Julia Mickiewicz über weiblichen Protest, online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=9UcysYPf5hM>

### SARAH KUNTE

**26 NOV 2020**  
**ONLINE —**

**Vortrag** ›Ein Online-Modul für die Andreasstraße – eine Gedenk- und Bildungsstätte digital denken‹

*Projektvorstellung im Rahmen des Forschungsgesprächs mit Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹*

**10 DEZ 2020**  
**ONLINE —**

**Vortrag** ›Ein Online-Modul für die Andreasstraße – eine Gedenk- und Bildungsstätte digital denken.‹

*Projektvorstellung im Rahmen des Seminars »30 Jahre danach. Inszenierung und ›Aufarbeitung‹ der DDR-Geschichte« an der Humboldt-Universität zu Berlin*

### JUDITH MAYER

**09 JUL 2021**  
**ONLINE —**

**Vortrag** ›Das museumspädagogische Konzept der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße‹

Vortrag im Rahmen der digitalen Bund-Länder-Konferenz der Bundesvereinigung und der Landesvereinigungen für kulturelle Kinder- und Jugendbildung

### LISA STRÖER

**19 JAN 2021**  
**ONLINE —**

**Vortrag** ›Museen in der Pandemie‹

*Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums des Lehrstuhls für Kunstgeschichte des Mittelalters an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*

**21 APR 2021**  
**ONLINE —**

VoloMuPo – Volontariat, Museum, Podcast, Episode 7: Arbeitskreise und -gruppen

*Zu Gast im Podcast der Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Redaktion/Moderation Christian Bihn*

**14 OKT 2021**  
**ONLINE —**

**Vortrag** Multimedia-Erlebnis: [andreasstrasse.de](https://andreasstrasse.de)

*Projektvorstellung im Rahmen der digitalen Herbsttagung des AK Volontariat im Deutschen Museumsbund e.V.*

# PUBLIKATIONEN



# NEU- ERSCHEINUNGEN



Zwischen Ende 2020 und November 2021 erschienen vier Bände der »Kleinen Reihe« unter der Redaktion von Daniela Frölich.



Stolz präsentiert Stefan Hellmuth seine Masterarbeit zum Gerichtsgefängnis Erfurt zwischen 1933 und 1945, Band 14 der Reihe »Aufarbeitung Kompakt«.

## MONOGRAFIEN & SAMMELBÄNDE

**JÖRG GANZENMÜLLER (HRSG.)** *Die revolutionären Umbrüche in Europa 1989/91. Deutungen und Repräsentationen* (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung 28), Köln/Wien 2021.

**JÖRG GANZENMÜLLER/FRANZ-JOSEF SCHLICHTING (HRSG.)** *Verspielte Einheit? Der Kalte Krieg und die doppelte Staatsgründung 1949* (Aufarbeitung Kompakt, 13), Weimar 2020.

**STEFAN HELLMUTH** *Strafverfolgung und Strafvollzug im Nationalsozialismus. Das Gerichtsgefängnis in Erfurt 1933 bis 1945* (Aufarbeitung Kompakt, 14), Weimar 2021.

**JÖRG GANZENMÜLLER/FRANZ-JOSEF SCHLICHTING (HRSG.)** *Das demokratische Jahr der DDR. Zwischen Friedlicher Revolution und deutscher Einheit* (Aufarbeitung Kompakt, 15), Weimar 2021.

**JOCHEN VOIT/ LEON JULIUS BIELA (HRSG.)** *Gewalt und Freundschaft. Kambodscha und die DDR im Zeitalter der Ideologien* (Aufarbeitung Kompakt, 16), Weimar 2021.

**SOPHIA HIRSCH (ZEICHNUNGEN) / JOCHEN VOIT (SZENARIO)** *Ernst Busch – Der letzte Prolet*. Berlin 2021.

## AUFSÄTZE

**JÖRG GANZENMÜLLER** »Freiheit« und »Nation«. *Zwei Meistererzählungen in europäisch-vergleichender Perspektive*. In: Jörg Ganzenmüller (Hrsg.): *Die revolutionären Umbrüche in Europa 1989/91. Deutungen und Repräsentationen* (= Europäische Diktaturen und ihre Überwindung 28), Köln/Wien 2021, S. 9–30.

**SARAH KUNTE** *Der SS-Richter als Nachkriegszeuge. Die Aussage Dr. Konrad Morgens im ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess*. In Janna Lölke, Martina Staats (Hrsg.): *richten – strafen – erinnern. Nationalsozialistische Justizverbrechen und ihre Nachwirkungen in der Bundesrepublik* (Schriftenreihe der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, 3). Göttingen 2021, S. 201–220.



Band 28 der Schriftenreihe der Stiftung Ettersberg erschien im Oktober 2021.

**JUDITH MAYER** *Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Früher Gefängnis, heute Bildungsort*. In: Bundesverband Museumspädagogik e.V. (Hrsg.): *Standbein Spielbein. Raumgreifend. Dimensionen von Raum in der musealen Vermittlung* (Museumspädagogik aktuell, 1/2021), S. 64–65.

**PASCAL STRASSER UND LISA STRÖER** #closed but open. *Gedenkstätten als Influencer\*innen?* In: Thüringer Museumsheft 1 (2021), S. 120–122.

**CHRISTIAN WERKMEISTER** »Was wurde aus den ehemaligen russischen Satelliten? Russlands Außenbeziehungen«. In: H und G, Schwerpunkt 5/21: *Russland*, April 2021. Online verfügbar unter: <http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-5/21-russland/werkmeister>

# NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT

Das Bürgerfest (12.09.2021)  
war der Besucher\*innen-  
stärkste Tag mit  
707 Besucher\*innen

Es hat uns sehr gut gefallen.  
Interessant, beeindruckend,  
überhaupt nicht langweilig.  
Auf jeden Fall eines der besten  
Museen hier in Erfurt u.  
Umgebung! 😊

subba wars

ขอบคุณมาก:  
สำหรับ พิพิธภัณฑ์  
ข้อมูลแน่นมาก มีภาพประกอบ  
ด้วย ค่ะ ดีสุด :)

8.080  
BESUCHER\*INNEN  
INSGESAMT

13 öffentliche  
Veranstaltungen  
mit insgesamt  
434 Gästen

48 FÜHRUNGEN  
MIT INSGESAMT  
465 BESUCHER\*INNEN

7 Monate für  
Besucher\*innenverkehr  
geschlossen  
(Anfang November 2020 bis Ende Mai 2021)

KNORKE  
AUSSTELLUNG

>Andreasstraße digital<  
wurde in den letzten  
12 Monaten  
12.317 mal besucht

Instagram  
#onthisday ###  
#depotdienstag ###  
#geschlossenaberoffen ###

großartige Ausstellung  
interaktive Möglichkeiten und  
individuelle Raumgestaltung  
geben wunderbare Einblicke  
in die damalige Zeit.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

#### Stiftung Ettersberg

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße  
vertreten durch Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar  
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22  
weimar@stiftung-ettersberg.de  
www.stiftung-ettersberg.de



### TEXTE

Stiftung Ettersberg  
(sofern an entsprechender Stelle nicht anders  
angegeben)

### REDAKTION

Katharina Schwinde, Kathrin Schwarz,  
Cornelia Bruhn

### LEKTORAT

Fabienne Töpfer, Nele Bär

### KONZEPTION UND GESTALTUNG

Anita Grabovac | [www.anitagrabovac.com](http://www.anitagrabovac.com)

### DRUCK

Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

### ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR

Weimar 2022

### BILD- UND NUTZUNGSRECHTE

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt: S. 02 (unten), 06, 09, 20/21, 26, 41, 45, 53, 57, 88, 89, 111/112 Stiftung Ettersberg, Norman Hera | S. 12/13, 116 Thüringer Staatskanzlei, Jacob Schröter | S. 18/19 JenaVersum, Jens Meyer | S. 27 Stiftung Ettersberg, Claus Bach | S. 37 JenaVersum, Anna Schroll | S. 02 (unten), 38, 64, 67, 104/105 Stiftung Ettersberg, Jürgen Scheere | S. 29 Stiftung Ettersberg, Maik Schuck | S. 32 Stiftung Ettersberg, Anita Grabovac | S. 47 Prof. Dr. Günther Heydemann (privat) | Prof. Dr. Harald Biermann (privat) | Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Fotograf: Jens Meyer | Dr. Annemarie Susan Frisch (privat) | Prof. Dr. Malte Rolf (privat) | Prof. Dr. Alexander Thumfart, Fotograf: Hamish John Appleby | Prof. Dr. Dorothee Wierling, Fotograf: Bertold Fabricius | S. 54 Vladimir Majdandzic | S. 55 Klassik Stiftung Weimar | S. 55 Imre Kertész Kolleg Jena, J.-P. Kasper | S. 72 – 75 Bilder privat | S. 81 Bundesregierung, Gero Breloer | S. 95 Andreas Kubitza | S. 114 mobyDOK | S. 123 Schotte e.V. | 124 Fotograf: Jörn Neumann | S. 127 Stadt Gelsenkirchen, Gerd Kaemper

Die Umschlagsgrafiken und Kapitelgrafiken sind für die neue Webseite [AndreasstraBe.de](http://AndreasstraBe.de) in Zusammenarbeit mit mobyDOK medienproduktion, Susan Kreher/Atelier Hurra und Jens-Uwe Grau/retroscope.com entstanden.



